

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

### Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle — Die deutsche Frau — Wehrwille und Wehrkraft — Silber vom Tage — Hitlerjugend — Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreissparkasse Nagold. / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. / Anzeigenannahme: vormittags 7 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postlichliegend Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durchboten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

# Roter Mob bereitet Blutbad vor

### Die Welt blickt heute nach Godesberg — Riesige Massenkundgebungen in Polen und Ungarn für die Abtrennung ihrer Gebiete

## Jetzt auch wirtschaftlicher Zusammenbruch

### Die Prager Börse geschlossen — Panikstimmung in den Banken und Sparkassen — Staatspapiere unverkäuflich

Prag, 21. September. Zu der amtlichen tschechischen Mitteilung von der Schließung der Prager Börse berichtet der Sonderberichterstatter des „Deutschen Dienstes“: Die Nachricht von der Schließung der Börse hat in Prag wie eine Bombe eingeschlagen. Obwohl seit einer Woche die wirtschaftliche Lage außerordentlich unter der allgemeinen Unsicherheit litt, war doch in den letzten Tagen dadurch eine gewisse Beruhigung wieder eingetreten, daß nach einer Pause die Nationalbank Staatspapiere wieder redimptierte und trotz des ungeheuren Angebotes den Kurs der Staatspapiere an der Börse durch umfangreiche Stützungs-läufe aufrecht erhielt.

Wie jetzt bekannt ist, sind diese Stützungs-läufe nur dadurch möglich gewesen, daß die Nationalbank den Notenumlauf ohne Anlehnung im Ausweis der Nationalbank (Kilogramm) erhöhte in der Hoffnung, in späteren Zeiten ihn auf gleiche Weise wieder verringern zu können, ohne daß durch die teilweise Vermehrung des Notenumlaufes der Kronentkurs Schaden litte. Die tschechische Krone hat aber trotzdem nur zum Teil noch einige Tage ihren Kurs aufrecht erhalten können, während sie seit nunmehr 10 bis 15 Prozent des Kursverlustes gehandelt wurde. Da man auch die Notendruck nicht mehr weiter reparieren kann und somit dem Staate jede Möglichkeit fehlte, auch am heutigen Mittwoch das System der Stützungs-läufe fortzusetzen, blieb nichts anderes übrig, als die Börse zu schließen.

Die Banken sind selbst beladen, besonders die Žitona-Bank und die Spolova-Bank. Die Zentralstelle der tschechischen Sparkasse hat durchschnitlich ein Drittel der ihr anvertrauten Einlagen in Staatspapieren angelegt. Die Folge ist nun, daß auf die Sparkassen Sturm gelaufen wird, auch auf ihre Filialen.

In Prag stehen die Leute vor den Postämtern Schlange, um ihre Einlagen auf der Postsparkasse zu beheben. Auch vor der polnischen Diskontbank stehen große Ansammlungen von Anlegern. Nach dem offiziellen tschechischen Pressbüro haben die Nachrichten der Prager Produktionsbörsen in der tschechischen Öffentlichkeit eine Panikstimmung hervorgerufen. In öffentlichen

Berichten wird nämlich bekanntgegeben, daß den Anforderungen für Haber, Hen und Alee nicht nachgekommen werden kann, da keine Vorräte mehr vorhanden seien. Die Verwertung dieser Produkte sowie der Kartoffeln habe weiterhin zur Beunruhigung der Bevölkerung beigetragen. Der Straßenmob lärmt

In Prag kam es Mittwochabend zu großen Demonstrationen von vielen tausend Menschen. Der eine Demonstrationzug, der sich zum Parlament bewegte, setzte sich vorwiegend aus Kommunisten zusammen. Sie brachten Hochrufe auf die Rote Armee (!) und auf den berühmten Armeeführer General Sirohy aus, der bekanntlich bei den tschechischen Legionen in Sibirien,

die durch ihre Grausamkeiten besonders beehrtigt waren, eine große Rolle spielte und einen wesentlichen Teil seiner Ausbildung bei der Roten Armee genossen hat.

Aus dem anderen Demonstrationzug, der sich über die Karlsbrücke bewegte, wurden ständig Rufe ausgebracht: „Wir wollen eine neue Regierung! Wir wollen Militär-diktatur!“

Prag wimmelt am Mittwochabend von Polizei, die in Gruppen bis zu 50 Mann an allen wichtigen Kreuzungen konzentriert ist. Die Abreise nach Prag hält an. Alle Züge sind überfüllt, Flugplätze seit Tagen trotz Verhinderung der Fluglinien nicht mehr zu haben. In der sechsten Abendstunde sammelten sich kommunistische Demonstrationen mit roten Fahnen vor der deutschen Gesandtschaft an und brachten drohende Rufe gegen die deutsche Gesandtschaft aus. Sie wurden jedoch von Polizei zurückgedrängt und zerstreut.

## Prag nimmt an!

### London und Paris erklären kategorisch, keinen Krieg zu führen

Prag, 21. September. Um 19.20 Uhr verkündete der Prager Rundfunk in tschechischer Sprache, daß die Prager Regierung die englisch-französischen Vorschläge angenommen hat. Der Sprecher betonte mit deutlich hörbarer Niedrigkeit, daß sich die Regierung zur Annahme gezwungen sah, nachdem ihr Vorschlag, das Problem einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten, abgelehnt worden war und die englische und französische Regierung kategorisch erklärt hätten, sie könnten keinen Krieg führen. Der Regierungssprecher forderte dann die ganze Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung auf, weil sie andernfalls den Staat schwer schädigen würde. Die Regierung und der Präsident seien entschlossen, den Staat unter den neuen Lebensbedingungen zu führen.

Nach einer weiteren Meldung hat die Verlautbarung der sogenannten Regierung folgenden Wortlaut: „Die tschecho-slowakische Regierung hat sich unter dem unwiderstehlichen Druck der britischen und der französischen Regierung gezwungen gesehen, Schmerz erfüllt die in London ausgearbeiteten Vorschläge anzunehmen.“

Es entspricht der fassbar bekannten Laune der sogenannten Prager Regierung, daß sie mit ihren Entscheidungen immer hinter den Ereignissen nachhinkt. Darum kommt auch, wie das „B.Z.“ so treffend bemerkt, Herr Beneš mit keinem Schmerz zu spät. Es erregt Erbitterung, wenn in der Prager Mitteilung davon die Rede ist, daß „Schmerz erfüllt“ die Londoner Vorschläge angenommen würden. Herr Beneš empfindet also auch heute noch Schmerz darüber, daß er den Terror gegen die Sudetendeutschen, gegen Polen und Ungarn nicht länger fortsetzen kann. Die Volksguppen der Tschecho-Slowakei haben einen ganz anderen Schmerz 20 Jahre lang tragen müssen. Sie werden ihn nicht länger tragen. Auch darüber sollte Herr Beneš mittlerweile ein Licht ausgegangen sein. Bezeichnend für die Verblendung der tschechischen Machthaber ist es, daß sie die Schuld nicht in ihrer eigenen Politik suchen, sondern England und Frankreich anklagen. Der Zorn liegt auf der Hand: Man sucht die bolschewistische Propaganda gegen Chamberlain und Daladier zu entfein. All diese Winkelzüge haben keine Bedeutung mehr. Es handelt sich jetzt um nicht mehr und nicht weniger als um die Generalbereinigung der Volksstimmfrage in der Mitte Europas.

Das tschecho-slowakische Pressbüro teilt mit: „Am Mittwoch um 17 Uhr nachmittags empfing der Minister für auswärtige Angelegenheiten Dr. Krofta den französischen

und den britischen Gesandten und erstellte ihnen im Namen der Regierung die Antwort auf deren gemeinsame um 2 Uhr früh beim Präsidenten vor Republik unternommene Demarche.“ Wie das tschecho-slowakische Pressbüro dieser Meldung beifügt, werden mit dieser Antwort die Verhandlungen über den formalen Vorgang bei der sachlichen Durchführung der Vorschläge aufgenommen, welche die französische und die britische Regierung der tschecho-slowakischen Regierung am 19. September zu machen für notwendig befunden haben.

## Chamberlain stürzt heute vormittag

### Querschüsse der Opposition

Eigenbericht der NS-Presse  
London, 22. September. Das Interesse der englischen Öffentlichkeit hat sich vollständig auf die heutigen Verhandlungen zwischen dem Führer und Ministerpräsident Chamberlain in Godesberg konzentriert. Der britische Ministerpräsident wird heute Donnerstagvormittag gegen 10 Uhr in einer Maschine der „British Airways“ den Flugplatz Helton verlassen. In seiner Begleitung

befinden sich Sir Horace Wilson, Sir William Raitin, Berater des Foreign Office, Mr. Strang und Mr. Humphreys-Davis. — Nach einer Kabinettsitzung am Nachmittag wurde der Ministerpräsident vom König in Audienz empfangen, um ihn über die Verhandlungen der letzten Tage und den Besuch beim Führer zu unterrichten.

Sämtliche Londoner Blätter haben Sonderberichterstatter nach Godesberg entsandt, die ausführliche Schilderungen über die Vorbereitungen zu dieser historischen Begegnung geben. Die Linkspresse benutzt die Gelegenheit, gegen die Chamberlainsche Politik scharfe Angriffe zu richten. Auch die Leute um Eden und Churchill in der konservativen Partei beginnen sich zu regen. Der überwiegende Teil der Öffentlichkeit ist jedoch noch wie vor mit der Politik des Ministerpräsidenten einverstanden, da man eingesehen hat, daß es letzten Endes um Frieden und Krieg geht. Der „Mann der Straße“ verliert nicht die geringste Reizung, seine Haut für den Staat des Herrn Beneš zu Markte zu tragen. „Evening Standard“ macht scharf Front gegen die Angriffe der Linkspresse.

Die englische Kabinettsitzung dauerte, wie ergänzend gemeldet wird, zwei Stunden und beschloß sich mit einer Prüfung der gesamten internationalen Lage, eine Entscheidung über die Einberufung des Parlaments ist aufgehoben worden, bis der Premierminister aus Deutschland zurückkehrt. An zuständiger Stelle wird nunmehr bestätigt, daß der polnische Botschafter und der ungarische Gesandte die Ansprüche ihrer Regierungen bei einer Regelung der sudetendeutschen Frage seit einigen Tagen erhoben haben.

## Die Telephondröhre glüht...

Ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Nachschafften der Prager Regierung wirft eine kurze Notiz im liberalen „Star“, der berichtet, daß die tschechischen Regierungsmänner und Intellektuellen in letzter Minute alle Anstrengungen gemacht hätten, um die Opposition gegen den französisch-englischen Plan mobil zu machen. Die Telephondröhre von Prag nach Paris und London, so läßt sich das Blatt, mühten infolge der vielen Appelle der Tschechen an ihre Freunde in Paris und London „geglüht“ haben...

## Freiheitskampf auch der Ukrainer

### Ungeheure Erbitterung wegen Festnahme eines ihrer Führer

Prag, 21. September. Aus Ujhorod (Karpaten-Ukraine) wird gemeldet: Die Unsicherheit der tschechischen Verwaltung in der Karpaten-Ukraine wächst ständig. Um den Haß der Ukrainer gegen das tschechische Regime zu befähigen, hatte die tschechische Regierung den Landwirtschaftsminister Zadina nach Ujhorod entsandt, der aber erfolglos nach Prag zurückkehren mußte. Die Masse der Bevölkerung weigert sich, der tschechischen Mobilmachung Folge zu leisten und vielleicht mit der Roten Armee, und den in der Tschechei selbst organisierten kommunistischen Banden gegen Deutschland kämpfen zu müssen. Die Karpaten-Ukraine hat sich seinerzeit unter Zusage völliger Autonomie dem tschecho-slowakischen Staatsverband angeschlossen und will heute bei dessen Zerfall ihre völlige Selbständigkeit zurückhaben und keinen anderen Okkupationsregime im Lande dulden.

Wie in Ujhorod erst jetzt bekannt wird, hat in den Vereinigten Staaten von Amerika bereits eine große Manifestation der dortigen Ukrainer stattgefunden, auf welcher auch die Schaffung einer unabhängigen Karpaten-Ukraine gefordert wurde. Das gesamte Ukrainertum steht geschlossen hinter dieser Forderung. In dieser nationalen Kundgebung, die von der OUBU (Organisation zur Erneuerung der Ukraine) organisiert war, nahmen über 5000

Delegierte aus allen ukrainischen Siedlungen in den Vereinigten Staaten teil. In ihrem Namen hat bereits der ukrainische Bevollmächtigte in Rom, Professor Onatsch, der italienischen Regierung ein ausführliches Memorandum über die Lage der Ukrainer im Karpatenland überreicht, in welchem der unerschütterliche Wille der Ukrainer zur Selbstbestimmung ihres Schicksals und Ablehnung jeder fremden Okkupation in der Karpaten-Ukraine klar zum Ausdruck gebracht ist.

Die Nachricht von der Festnahme des stellvertretenden Führers der ukrainischen Volksgruppe, Rohac, in der Tschecho-Slowakei hat in der gesamten ukrainischen Bevölkerung ungeheure Erregung ausgelöst. Die Erbitterung und die Kampfbereitschaft wächst von Stunde zu Stunde. Die Ukrainer sind entschlossen, so schreiben die Budapestblätter, ihren Freiheitskampf gegen die tschechischen Bolschewiken mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu führen.

## Kampfanfrage des Nationalrates

Der Nationalrat der Ukraine und die autonome Bauernverwaltung waren am Dienstag in Ungarn zu einer entscheidenden Sitzung versammelt. Auf dieser Zusammenkunft wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Der Zentralrat der Ukraine sieht sich in diesen schicksalsschweren Stunden

## Grabrede in Genf

### Litwinow-Finkelstein trauert um Beneš

Genf, 21. September. Litwinow-Finkelstein trat in der heutigen Genfer Schwaberverammlung auf und produzierte sich in der Form äußerst wortreich als Anwalt Benešs. Seine Rede glich inhaltlich trotz einiger scharfer Worte einer Grabrede auf Haar. Refigurierte Feststellungen wechselten ab mit bitteren indirekten Anklagen gegen England und Frankreich, denen er „schwächliche Haltung“ vorwarf. Schließlich erklärte Litwinow-Finkelstein abschließend, es sei nicht die Schuld der Sowjetunion, wenn man den diplomatischen Vermählungen Moskows zugunsten der Tschecho-Slowakei nicht das nötige Interesse entgegengebracht habe. Leider aber, so schloß er, seien dann Schritte unternommen worden, die zu einer Kapitulation geführt haben und führen mußten.

Die heute Abend vorgenommene Wahl der drei nichtständigen Ratmitglieder, die an die Stelle von Rumänien, Polen und Ecuador treten sollen, führte zu dem Bombenerfolg, daß sich nach der geheimen Abstimmung in der Urne mehr Stimmentzettel befanden, als stimmberechtigte Delegierte anwesend waren.



veranlaßt, für das Recht und für die Freiheit des ukrainischen Volkes einzutreten. Der ukrainische Zentralrat fordert die Selbstbestimmung im Sinne der Willkürlichen Grundzüge als Sicherung für die Zukunft des Volkes.

**Der schleppt oder gemeuchelt?!**

Eger, 21. September. Zu der ungeheuerlichen Lüge des Herrn Benesch, daß im sudetendeutschen Gebiet Ruhe und Friede herrsche und daß insbesondere in Eger überhaupt nur ein einziger Deutscher verhaftet worden sei, ist folgendes festzustellen:

Abgesehen davon, daß in Eger eine nicht zu überschende Anzahl Sudetendeutscher verhaftet, verschleppt oder standrechtlich ermordet worden ist, ist die tschechische Mordgier nicht einmal davor zurückgeschreckt, sich an den verwundeten Deutschen zu vergreifen. Bekanntlich haben die Tschechen nach ihren Feuertüberfällen auf wehrlose Deutsche, die mit Panzerwagen und Geschützen ausgeführt wurden, die Kameraden und Angehörigen durch Sprengung aus den Wägen daran gehindert, wenigstens die Verwundeten zu retten. Die Verwundeten wurden vielmehr auf Kolonnen geworfen und angeblich in die Krankenhäuser gebracht.

Bis zum heutigen Tage ist aber keiner dieser Schwerverletzten in ein Egerer Krankenhaus oder in ein anderes sudetendeutsches Krankenhaus der Umgebung eingeliefert worden. Auch ist kein einziger Arzt, wie bekannt wird, zu ihrer Behandlung herangezogen worden. Wenn die künftigen Mordbrenner ihre Opfer nicht nachträglich noch niedergemegelt und irgendetwas verscharrt haben, so haben sie diese im günstigsten Fall nach Innenböhmern verschleppt, um sie dort als Geiseln zu behalten. Auch in diesem Fall hätten die Tschechen danach eine Methode des politischen Kampfes angewandt, wie sie in Europa seit den Zeiten des blutigen Jitska nicht mehr erachtet wurde.

Das gequälte Sudetendeutschland fordert die ganze Welt auf, an den nicht minder blutigen Nachfolger Jitska die Frage zu richten:

ten: Herr Benesch, wo sind die Schwerverletzten von Eger?

**Ordnunglicher Widerhall**

**Jmredy über die Oberaltzberger Besprechung**  
Budapest, 21. September. Aus Berichtszusammenfassungen ist bekannt, daß Ministerpräsident Jmredy, er habe zusammen mit Außenminister von Kanya auf dem Oberaltzberg eine eingehende Besprechung mit dem Führer und dem Reichsaussenminister von Ribbentrop über die tschechische Frage geführt. Der Aus des dortigen Ungeheures nach Selbstbestimmung habe im ganzen Lande Ungarns ordnungsgemäßen Widerhall gefunden. Die ungarische Regierung lerne ihre Pflicht, die Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen, sie zu fördern und ihr zum Triumph zu verhelfen. In diesen geschichtlich bedeutsamen Stunden lerne jeder Ungar nur eine Pflicht, Einigkeit und Disziplin.

**Moskau greift Bonnet jharri an**

**Schweigen über militärischen Beistand**  
Eigenbericht der NS-Press  
sp. Warschau, 22. September. Der französische Außenminister Bonnet wird von der gesamten sowjetrusischen Presse in der schärfsten Form angegriffen. Die regierungsmässige „Iswestija“ veröffentlichte einen offensichtlich von Klementiew-Zintstein inspirierten Artikel, in dem die französische Linke gegen die Lösungsvorschläge in der tschecho-slowakischen Frage aufgepuscht wird. Bonnet — so erklärt das Blatt — beziehe eine verzerrte politische Prognose, die jedoch nicht daran, wenn es auch formell dem Plan annehme, zu kapitulieren. Im Falle die Tschecho-Slowakei angegriffen würde, welche sich sofort der Völkerbund mit der Angelegenheit beschäftigen (!). Bemerkenwert in diesem hochamtlichen Artikel ist, daß nicht mit einem Wort den Tschechen der militärische Beistand Sowjetruslands zugesichert wird. Daraus kann man den Schluss ziehen, daß Moskau angesichts der heutigen Lage nicht daran denkt, militärisch einzugreifen.

**Der rote Mob zeigt bereits seine Teufelsfrage**

**Sudetendeutsche vor unfählichem Leiden? — Tschechischer Janhagel rührt sich**

Regen, 21. Sept. Im gesamten sudetendeutschen Gebiet von Kisch bis herunter an die tschechische Sprachgrenze bei Aufschwarda herrscht der rote Mob. Die sog. Staatsverteidigungswache, die eine Mischung aus wehrfähigen tschechischen Beamten und den „laubereyen Helden“ der sog. „Roten Wehr“, dem kommunistischen Pöbel sowie dem sonstigen Untermentschentum der tschechischen Städte bildet, hat sich zum Herrn der Lage aufgeschlungen und nimmt seine Weisungen nur noch von den meist jüdisch-kommunistischen Kadeführern entgegen.

Die Staatsorgane und selbst die Soldaten sind gegenüber den Terrorhorden machtlos oder gehen mit jüdischer Gelassenheit zu. Auch am hellen Tage wird rücksichtslos ohne Anruf auf alle geschossen, die sich der Grenze nähern, und es sind nicht nur die Soldaten, Gendarmen, Finanzier und die kommunistische Staatsverteidigungswache, sondern auch tschechische Zivilpersonen, die sich im Grenzgebiet herumtreiben, wie sie wahllos auf alle Menschen, Männer, Frauen und Kinder, die sich der Grenze nähern.

**An Wahnwitz grenzende Vorbereitungen**

Die im Reichsgebiet beschäftigten sudetendeutschen Arbeiter wagen bei diesen Zuständen natürlich nicht, an ihre Arbeitsplätze oder in ihre Heimat zurückzugehen. Die Ausflüchtlinge dieser Grenzregion sind über die tschechische Sprachgrenze begünstigt überestimmend, daß der tschechische Janhagel, der im Grenzgebiet sein alleiniges blutiges Terrorregiment errichtet hat, planmäßig und mit systematischen hochbeweislichen Methoden alle an Wahnwitz grenzende Vorbereitungen zur Vernichtung der sudetendeutschen Gebiete getroffen hat.

Alle Straßen und Wege, die Brücken und Stege, die größeren Gebäude in Stadt und Land, die Elektrizitätswerke, Schulen, Kassen, Rathhäuser und Kirchen, alle Eisenbahnbrücken und Tunnel, die Deiche und Wasserläufe sollen mit zur Entzündung vorbereiteten Sprengungen oder Brandstiftungen vernichtet werden. Tschechische Pioniere arbeiten mit Hochdruck Tag und Nacht. Durch das gesamte Waldgebiet an der Grenze entlang ist eine ununterbrochene Kette von hochexplosiven Flüssigkeiten gelagert, die, durch Strom und Zentrifugen miteinander verbunden, den ungeheuren Waldbesitz in Flammen ausgeben lassen sollen.

**Barricaden errichtet**

Während die eigentliche Verteidigungslinie, auf die sich diese Mordbrenner und Sprengkommandos nach der Vernichtung zurückziehen sollen, etwa 12 bis 15 Kilometer landeinwärts verläuft, sind im eigentlichen Grenzgebiet zahllose MG-Nester und Geschützstände angelegt, Barricaden und Straßensperren, Landminen und Raublöcher abgebaut. Auf der slowakischen Seite der deutschen Grenze sind in 1900 Meter Höhe Geschütze in Stellung gebracht, die weit in deutsches Land hineinreichen. Bei Stora liegen etwa 300 tschechische Soldaten, die eine sehr starke Verteidigungstellung ausgebaut haben. Bei Katarina ist ein ganzes Schützengradensystem angelegt worden.

**Kein Stein soll auf dem andern bleiben**

Am Tage verhält sich der feige tschechische Mob noch verhältnismäßig ruhig, von den fortgesetzten Bedrohungen und Belästigungen der Sudetendeutschen abgesehen. Aber mit Einbruch der Dunkelheit und vor allem in der Nacht ist der Teufel los. Wenn die verlorne und gepeinigete sudetendeutsche Bevölkerung geklagt hatte, daß das Maß ihrer unfählichen Leiden nicht mehr überboten werden könnte, so besteht sie doch jeder neue Tag oder vielmehr jede neue Nacht, daß die entmenschten Horden unerschütterlich in der Erfindung neuer, grausigster Methoden sind, die ihnen von Benesch ausgelieferten wehrlosen und unschuldigen Menschen zu jagen, mißhandeln und hinzuschlagen. Schmachtmäßig müssen sie zusehen, wie die tschechischen Banditen das ganze sudetendeutsche Gebiet für die Vernichtung nach spanischem Muster vorbereiten, und die Schergen Benesch machen aus ihren Absichten auch nicht den geringsten Hehl. Keiner von euch deutschen Schweinern, versichern sie ein über das andere, „bleibt am Leben, kein Stein auf dem anderen, Dörfer und Städte und Wälder gehen in Flammen auf. Der Tag der Vernichtung kommt!“

Die eingeschüchterte Bevölkerung magt nicht mehr, ihrer täglichen Arbeit nachzugehen. Zur Erhöhung der Unruhe und Ungewißheit jagt eine Bekanntmachung der sogenannten „Behörden“ die andere, in denen die Bevölkerung mit bevorstehenden Angriffen, Verdunkelungsübungen und ähnlichen Manövern geschreckt wird. Es ist ein unbeschreibliches, über alle Vorstellungen unfähliches Leid, das diese Menschen erdulden müssen. Auf ihren Gesichtern aber — den Lippen darf ja kein Wort entfliehen — ist die anlagende Frage zu lesen: „Wie lange noch?“

**Furchtbares Terrorregiment**

Die tschechische Staatspolizei unter Führung

des durch seinen Eddismus verächtigten Polizeidirektors Wiedemann, eines Tschechen mit deutschem Namen, übt auch in der Sprachinsel Jglau seit einigen Tagen allen Deutschen gegenüber ein furchtbares Terrorregiment aus. Es werden Hausdurchsuchungen bei den Deutschen Einwohnern vorgenommen, wobei die Beamten wertvoll scheint, alles beschlagnahmt und mitgenommen. In erster Linie haben sie es auf Geld- und Silbergegenstände und auf Kleidung abgesehen. Die Bezirksstelle der SDP ist vollkommen demoliert worden. Das übrig gebliebene Mobiliar wurde gestohlen. Auch das Privateigentum des Personals, darunter Mäntel und Kleider, wurde mitgenommen.

Eine ähnliche Meldung kommt aus Landstern, wo die tschechische Polizei sich in den Häusern der Deutschen einquartiert hat. Die Polizeibeamten stoßen die Drohung aus, daß kein Deutscher die Sprachinsel von Jglau lebend verlassen werde, wenn einmal der Augenblick des Aufstandes gekommen sei.

**Welches Grauen den blutrünstigen tschechischen Horden vorangeht, zeigt die Tatsache, daß in Reichenberg und in Schönlinde zwei Sudetendeutsche, eine 48 Jahre alte Frau und ein Vater von mehreren Kindern, Selbstmord verübte, als die bolschewistische Rotkommando aufstauten. Die Frau rief, sie achte lieber selbst in den Tod, als daß sie sich von den Tschechen zu Leibe lassen lasse.**

**Teufelischer Mordplan**

In Komotau sind in der Burg mehrere hundert Sudetendeutsche, darunter zahlreiche Ordner und NS-Männer, in Haft. Am Mittwochvormittag wurde beobachtet, daß in die Mauern der Burg Sprengkörper gestoht wurden. Ebenso wurde in den Kellern eine Reihe von Mauern angeklagen und mit Sprengladungen bereitet. Es wird daher befürchtet, daß die Tschechen planen, die Burg mit den Gefangenen in die Luft zu sprengen.

**Hollands Außenpolitik neutral**

**Thronrede der Königin Wilhelmina**

Eigenbericht der NS-Press  
ag. Amsterdam, 21. September. Anlässlich der Eröffnung der Generalstaaten hielt die Königin eine Thronrede, in der sie erklärte, daß die Beziehungen der Holland zu den anderen Ländern unterhalte, trotz mancher Schwierigkeiten unverändert freundschaftlich geblieben seien. Hollands Politik sei nach wie vor auf Neutralität und Unabhängigkeit gerichtet. In diesem Zusammenhang betonte die Königin die Notwendigkeit der in Aussicht genommenen Maßnahmenmaßnahmen, die sich auch auf Niederländisch-Indien erstrecken.

**Frankreichs finanzielle Krise**

**Einführung der Devisenkontrolle?**

Eigenbericht der NS-Press  
gl. Paris, 21. Sept. Im Zusammenhang mit den französischen militärischen Sondermaßnahmen haben die Staatsausgaben eine starke Steigerung erfahren. Die Mittel des Schatzamtes sind völlig erschöpft, so daß die Notenbank bereits seit einigen Tagen einspringen mußte. Die Höhe der bei der Bank von Frankreich aufgenommenen Vorkäufe wird in Milliarden auf eine Milliarde Franken geschätzt. Nach dem jüngsten Wochenbericht konnte der Staat bei der Bank von Frankreich noch über Beträge bis zu 12 Milliarden verfügen. Man erwartet, daß der dem Schatzamt zustehende Maximaloverschuss in Höhe von 52 Milliarden fr. spätestens Mitte Oktober in Anspruch genommen sein wird. Welchen Weg die Regierung einschlagen wird, um zu einer Lösung der Finanzkrise zu gelangen, ist nicht vorauszusehen. Unter diesen Umständen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Regierung den Kammerpräsidenten vorschlagen wird, die bisher vermiedene Devisenkontrolle einzuführen.

**Mörder hingerichtet**

Berlin, 21. September. Am Mittwoch ist der am 12. August 1913 geborene Adolf Brenner aus Jaderndorf (Rarnten) hingerichtet worden, der vom Obersten Gerichtshof zu Wien wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Der als gewalttätig bekannte Brenner hatte am 3. Oktober 1937 in Jassendorf die Gattungsstochter Maria Graber mit einem Holzseil erstickt.

**Neue Ausbrüche des Krakatauvolkans**

**3000 Meter hohe Dampfäule / Erdstöße**

Eigenbericht der NS-Press  
eg. London, 21. September. Der größte Vulkan Niederländisch-Indiens, der Krakatau, zeigt erneut eine leichte Erptionsstätigkeit. Die aus dem Krater aufgestohrene Dampfäule erreichte eine Höhe bis zu 3000 Meter. In Kitananoe bei Koepang auf Mittel-Timor wurden heftige Erdstöße wahrgenommen, die einige Gebäude darunter das der Polizeistation, zum Einsturz brachten.

**Entsetzen erregende Mordvorbereitungen der Benesch-Banden**

**Karlsbad, Marienbad und Franzensbad jollen in die Luft fliegen — Auffhäufung gewaltiger Mengen von Dynamit und Giftgas durch Mordbanditen**

Graslitz, 21. September. In Aufsitz hat, wie bereits berichtet wurde, die Schatzmacherpartei der tschechischen Armee an den roten Mob Brennhölzer und Chlorgasflaschen verteilt und nach tschechischem Muster Giftgasstrümpfe und Dynamittrümpfe ausgebildet, die die Stadt im geeigneten Augenblick in einen Trümmerhaufen und ein Leichenfeld verwandeln sollen. Die unabweisbare Tatsache hat in der ganzen Welt Entsetzen erregt und einiges dazu beigetragen, daß der Stab der Weltmeinung über den Mord- und Mordhaat des Herrn Benesch geschoben ist.

**Giftgasstransporte durch Volkswaffen**

Leider beschränkt sich das grauenvolle Vorgehen der tschechischen Katastrophopolitiker aber nicht auf die Stadt Aufsitz. Es handelt sich keinesfalls etwa um ein eigenmächtiges Vorgehen der Aufsitzer Militärbehörde. Nachrichten, die aus vielen deutschen Städten einlaufen, melden übereinstimmend von geheimnisvollen nächtlichen Transporte, die in den sogenannten Volkshäusern der Roten einsteigen. Lastwagenführer, die gezwungen worden sind, beratige Transporte unter schärfster Bewachung zu übernehmen, erzählen, daß den Risten, die sie führen, ein unerklärlicher Geruch ausströme. Sie wurden regelmäßig von Kopfschmerzen und Uebelkeit befallen, sobald sie mitgehen mußten, diese Risten in die Logenräume der Roten Wehr zu tragen.

In Graslitz wurden mehrere Lastwagenendungen dieser Risten in die Kellerräume des der Kerstin Adele Reugebauer gehörenden Hauses in der Richard-Wagner-Straße und im Nachbarhause untergebracht, das der Frau Gindels gehört. Die Bewohner dieser beiden Häuser, aber auch Personen, die sich nur für kurze Zeit darin aufhielten, wurden alsbald von Beschwerden befallen, die für leichte Gasvergiftungen ganz typisch sind.

Im Erdgeschoss des Hauses Reugebauer amtiert die tschechische Staatspolizei. Obwohl nun die Kerstin ihre Wahrnehmungen sofort dem Leiter der Staatspolizei, einem gewissen Dr. Wichter, meldete und die Entfernung der Gasfluten forderte, wobei sie auf den Kopf zusagte, daß diese Risten ein bestimmtes Giftgas enthielten, würdigte sie dieser beamtete Spezialist für Massenmorde keine Antwort. Sein Schweigen bewies eindeutig, daß die ausgesprochene Vermutung richtig ist.

Nacht für Nacht herrscht in den beiden Häusern ein reges Kommen und Gehen der in Militäruniformen gekleideten roten Banditen, die die Kellerräume dann mit schweren Koffern und Paketen verlassen. Am Dienstag traf in Graslitz aus Prag ein Transport mit Gasgasen ein, die sofort an die Rote Wehr verteilt wurden. Damit ist auch der Mangel an Gasgasen erklärlich, der die Prager Zivilbevölkerung in diesen Tagen so hart benutzte. Die Gasmasken werden zur Aus-

rüstung der roten Verbrecher benötigt, die nur darauf warten, Giftgasflaschen in die Häuser der Deutschen und nach bolschewistischem Muster in die Koltzlerleier ihrer Weisheitsgefängnisse zu werfen. Die roten Mordbrenner, die an den Abenden in breiter Front hinter einem scheinenden Panzerwagen durch die Straßen ziehen, um die Deutschen in die Häuser zu treiben, räumen sie offen, daß sie nur noch die Jüdische ihre Sprengladungen anzuzünden hätten.

**Bäderstädle jollen in die Luft fliegen**

In den weltberühmten Kurorten Karlsbad, Marienbad und Franzensbad haben die Tschechen in nächstlanger Arbeit riesige Klastilladungen in den Kellern der großen Hotelpaläste und Kurhäuser angebracht. Ein nach Graslitz zurückgekehrter Unterhändler der Roten Wehr erklärte ganz offen, daß die Deutschen in den berühmten Bädern keinen Stein auf dem anderen finden würden. „Auch die ergriffenen und französischen Salzwerke dürfen dann sehen, wo sie ihre teuren Bürgerbäuche spazierentragen wollten.“

In Silberbach bei Graslitz wurden am Dienstag mehrere Lastautos mit Benzinlastern zur Post und zum Hofgasstaus gebracht und von uniformierter Roter Wehr unter Aufsicht eines aktiven Feldwebers namens Vondracek entladen. Es handelt sich hier um die gleichen Vorbereitungen zur Massenbrandstiftung, die nun bereits in den meisten sudetendeutschen Orten getroffen worden sind.

Zur gleichen Zeit schaffen die Tschechen ihre eigene Zivilbevölkerung aus dem von ihnen selbst mit Mord, Brand, Giftgas und Sprengungen bedrohten Gebiet. Während die deutsche Bevölkerung mit Gewalt an der Flucht gehindert wird, sind am Dienstag in Eibenberg die Frauen und Kinder der tschechischen Beamten aus der ganzen Umgebung im Roten Volkshaus versammelt und eilig in Lastwagen nach Innenböhmern geschafft worden.

**Tschechische Ingenieure verhaftet**

Pilsen, 21. Sept. In den Skoda-Werken in Pilsen sind in den letzten Tagen in großer Verwirrung mehrere Ingenieure wegen Spionage verhaftet und in das Gefängnis des Kreisgerichtes Pilsen eingeliefert worden. Die Maßnahmen scheinen damit zusammenzuhängen, daß am Mittwoch früh zwei Ingenieure einer Abteilung des Konstruktionsbüros ihren Dienst nicht antraten und eine Konsultation das Fehlen wichtiger Pläne und Skizzen feststellte. Die sofort in den Wohnungen durchgeführten Untersuchungen ergaben jedoch keine konkreten Belastungsmomente, da die Ingenieure, die tschechischer Nationalität sind, offenbar genug Zeit hatten, alles Verdächtige beiseite zu schaffen.





Seite mit anderen Kindern gespielt hatte, in dem Augenblick über die Straße, als ein Ravensburger Omnibus aus Richtung Kedenbeuren daherkam. Das Kind wurde von dem Wagen erfasst und so schwer verletzt, daß es kurz nach seiner Verbringung in das Leitnanger Krankenhaus starb.

**Todessturz vom Motorrad**

**Leitnang, 21. September.** Der 31-jährige Bauernsohn Martin Schraff aus Wannenhausen, Gemeinde Eitenkirch, stürzte nachts in einer Kurve zwischen Schmölegg und Ravensburg aus unbekannten Gründen mit seinem Motorrad. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. Sein Beifahrer, ein Anecht aus Eitenkirch, kam mit dem Schrecken davon.

**Schuppenbrand durch zündelnde Kinder**

**Nidlingen, Kreis Böblingen, 21. Sept.** Der auf freiem Felde erbaute Dreischuppen des Robert Breilling stand mittags plötzlich in hellen Flammen. Der Schuppen, in dem sich ein mit über hundert Weizengarben beladener Wagen befand, brannte mit diesem vollständig nieder. Als Brandursache wurden zündelnde Kinder festgestellt, die zu Hause Almhölzer entwenden hatten und in dem Schuppen ein Feuerlein machen wollten.

**Noch gut weggekommen**

**Göppingen, 21. September.** Der Kraftwagenunfall, der sich am 20. Mai in Wiblingen zugegetragen hat und bei dem zwei Göppinger Fabrikanten schwer verletzt wurden, fand jetzt zur Verhandlung. Angeklagt war wegen fahrlässiger Körperverletzung und Verletzung der Straßenverkehrsordnung

ein Wiblinger Lastwagenfahrer. Dieser war seinerzeit bei den letzten Häusern von Wiblingen plötzlich nach links in eine Hofeinfahrt eingebogen, obwohl ihm der Wagen des Göppinger Fabrikanten entgegenkam und nur noch 30 bis 60 Meter entfernt war. Der Lenker dieses Wagens konnte wegen der regenassen Straße nicht rasch genug bremsen und fuhr auf den Lastwagen auf. Alle Insassen des Göppinger Autos wurden schwer verletzt. Der Angeklagte hatte vor dem Unfall den Führerschein erworben und sah zum erstenmal am Steuer des Wagens. Er wurde zu der Geldstrafe von 90 RM verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde betont, nur die Tatsache, daß der Angeklagte noch ein sehr junger Fahrer sei, der noch nicht die Erfahrung gemacht habe, wie besonders gefährlich sein Verhalten gewesen sei, habe ihn vor dem Gefängnis bewahrt.

**Lastzug prallt gegen ein Haus und dann nochmals verunglückt**

**Schlierbach, Kreis Göppingen, 21. Sept.** Ein Ferialastzug aus dem Badischen geriet dadurch zu sehr auf die linke Straßenseite, daß er einem entgegenkommenden, mit zwei Kühen bespannten Fuhrwerk auf der etwas abschüssigen Straße ausweichen wollte. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, mußte er in den Hof eines landwirtschaftlichen Anwesens einbiegen. Es gelang ihm aber nicht mehr, den Lastzug rechtzeitig abzustemmen, so daß dieser mit großer Wucht auf das Haus der Witwe Christiane Kälberer aufsprallte. Dabei wurde die Haustür eingedrückt und das Mauerwerk erheblich beschädigt. Das Haus mußte aus Sicherheitsgründen abgesperrt werden. Per-

sonen haben zum guten Glück keinen Schaden genommen. Das Unglück war es, daß der Lastzug auf seinem Rückweg von Kirchheim u. L. wiederum in der Nähe von Schlierbach in den Straßengraben geriet und umkürzte. Auch in diesem Fall ist nur Sachschaden entstanden. Die dieses zweite Unglück sich ereignet hat konnte noch nicht festgestellt werden.

In Bellingen, Kreis Ludwigsburg, ist ein zweijähriges Mädchen an spinaler Kinderlähmung erkrankt; die Volks- und die Kleinkinderklinik sind deshalb auf 14 Tage geschlossen worden.

Im Seelingsgraben in Ulm handierte ein Bechling unbefugterweise mit einem Flobergewehr; dabei löste sich ein Schuß, und die Schrotladung traf eine vorübergehende Frau in beide Beine.

**Wie wird das Wetter?**

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes**  
Kunstabteit Stuttgart  
Ausgegeben am 21. Sept. 21.30 Uhr

Das atlantische Tiefdruckgebiet erstreckt sich von Island nach Süden hin bis zu den Kanarischen Inseln. Eine Tiefstörung mit einem ausgedehnten Regengebiet liegt über Frankreich und wandert nordwärts. Süddeutschland befindet sich in einem Hochdruckgebiet, das sich in einem Hochdruckgebiet befindet. Kleinere Störungen können sich jedoch später auch bei uns bemerkbar machen.

**Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstagabend:** Vorwiegend heiter und warm, bei südlichen Winden leicht bewölkt, vereinzelt Frühnebel.

**Voraussichtliche Witterung für Freitag:** Keine wesentliche Änderung der Wetterlage.

**Das Wetter in den nächsten 10 Tagen**

Vorausgegeben von der Vorwetterstelle für Langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Domburg a. d. D.

am 21. September 1938, abends 22 Uhr

In den nächsten Tagen ist in fast ganz Deutschland freundliche, vielfach sonnige und trockene, tagsüber warme, frühherbstliche Witterung. Nur im Westen des Reiches werden zeitweise stärkere Bewölkung, vereinzelt auch Niederschläge auftreten.

Auch in der nächsten Woche wird dieses Witterungsgepräge im großen und ganzen fortbestehen. Jedoch werden jetzt nicht nur im Westen, sondern auch in Süd- und Mitteldeutschland sowie im mittleren Norddeutschland Tage mit stärkerer Bewölkung und Niederschlägen vorkommen. Nur in Ostpreußen, in Schlesien und in der Ostmark ist fast bis zum Ende der nächsten Woche mit Fortdauer der vorwiegend heiteren und trockenen Witterung zu rechnen. Die Temperaturen werden voraussichtlich im Durchschnitt der zehn Tage den Regelwert überschreiten.

**Seitortbene:** Josefina Saur geb. Schramm, Ergenzingen / Ferdinand Amann, Betschlingen des Gutes des Freiherrn Hiller a. Württemberg, 67 J. Gärtringen.

**Druck und Verlag des Gesellschafters:**  
G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold.  
Verantwortlich für den gesamten Inhalt  
Fritz Schlang, Nagold.

**Nr. VIII, 38: 2812**  
Das Blatt ist monatlich Nr. 8 - 2812  
Unser heutige Nummer umfasst 8 Seiten

**Obst- und Wochenmarkt**  
findet ab Samstag, den 24. September 1938 regelmäßig jeden Samstag auf dem alten Kirchplatz statt. Beginn jeweils 7.30 Uhr.  
Für die Beschaffung des Marktes gelten wieder die Anordnungen lt. Gesellschafters vom 26. August 1937 Nr. 197. Es ergeht hiermit Einladung zur Beschaffung und zum Besuch des Obstmarktes.  
Nagold, den 21. September 1938.  
Der Bürgermeister.

**Wald**  
mit 35 A und 34 Jähr. Bestand, angrenzend an Herrn Gerber Sattler, feige dem Verkauf aus.  
**Wilhelm Rapp**  
Schöne

**Bier-Zimmer-Wohnung** oder **Einfamilienhaus**  
in sonniger Lage für später zu mieten gesucht.  
Angebote sind unter Nr. 1785 an die Geschäftsstelle des „Gesellschafters“ zu richten.  
Gut eingeführtes 1782

**Obst- und Gemüsegeschäft**  
mit anliegender Wohnung (3 Zimmer) auf 1. oder 10. Okt. d. J. zu vermieten.  
Zu erfragen bei  
**H. Stummeler, Wildberg,**  
Kirchstraße 271.



**Frohe Tage in Stuttgart!**  
**103. Cannstatter Volksfest**  
bis 26. September 1938  
Riesenvergnügungspark - Bierpaläste - Kettenschlepperei  
Volksfesttanz - Volksfestspiele  
24. und 25. Sept. je 15 Uhr **Pferderennen**

**Tonfilm-Theater Nagold**  
Freitag und Samstag ab 20.00 Uhr  
Sonntag 14.00 und 20.00 Uhr



**Musketier Meier III**  
Ein lustiger Soldatenfilm, der lebendig und echt ist. 383  
Beiprogramm und Wochenchau

Prima junges  
**Hammel-Fleisch**  
ist fortwährend zu haben bei  
**Friedrich Krauß**  
1788 Metzgerei

Uebersichtskarte  
der  
**Tschechoslowakei**  
Preis M. 1.60  
vorhältig bei  
**G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold**

**Allen Schloßbergbesuchern und Wandersfreunden**  
empfehlen wir den mit 7 Bildern und 1 Lageplan ausgestatteten **Bericht über die Grabungen auf Hohen-Nagold**  
Zu 35 J vorhältig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

**Gesunde und kräftige Kinder**  
sind der Stolz der Eltern. Mütter geht deshalb Eltern Kindern die leichtverdauliche, knochenstärkende **Bausyls Nährseife**.  
Erhältlich im 341  
**Reformhaus Nagold.**

Kleinere, nettes, heizbares  
**Zimmer** 1784  
zu vermieten  
Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Der zurzeit im „Gesellschafters“ veröffentlichte heitere Kriegsroman:  
**Der Stappenhase**  
ist in Buchform erschienen und kann zum Preis von M. 4.- in Leinen gebunden, bezogen werden von der Buchhandlung  
**G. W. Zaiser Nagold**



**Welche Frische ist jetzt in der Puhhammer!** Seit sich die mühsigen Geräte! Wir haben sie die Luft verfrachten Maschinen und Bohrmaschinen wieder gewonnen! Selbst der alte Staubsauger ist vor Frische kaum wiederzuerkennen. Selbst eine IMI-Verordnung hat die Puhhammer überflüssig gemacht. Wir brauchen sie zu IMI, das Mädchen für alle! Und was sagt die Hausfrau, wenn sie IMI's Schwerearbeit bewahrt: ... ein guter Geist - der Griff nach IMI!



**2-3-Zimmer-Wohnung**  
auf 1. od. 10. Okt. gesucht.  
Angebote bittet man unter Nr. 1772 an den „Gesellschafters“ zu richten.

**Leß den Gesellschafters**  
Deuts 20.15 Uhr  
**Gesamtprobe**

1787  
Fronsdorf, 22. September 1938



**Dankagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern, bei der Beerdigung unserer lieben Mutter und Großmutter  
**Katharine Renz, Wwe.**  
sowie für die kostbaren Worte des Herrn Pfarrers und den Gesang des Liederkranzes, legen wir unseren aufrichtigsten Dank  
die trauernden Hinterbliebenen.

**Durchschreibebücher**  
für Quittungen, Aufträge, Bestätigungen, Rechnungen, Briefe mit und ohne Numerierung liefert preiswert  
**Buchdruckerei Zaiser - Nagold**



# Unerhörte tschechische Grenzverletzung

Mit Maschinengewehren gegen Sudetendeutsche - Frauen und Kinder getroffen

Wiederau (Schlesien), 20. Sept. Am Dienstag früh versuchte im Morgengrauen gegen 7 1/2 Uhr eine Reihe von tschechischen Flüchtlingen mit Frauen und Kindern, die hauptsächlich aus Groß-Rupa und Klein-Rupa stammen, darunter auch eine Reihe von Wehrpflichtigen und von Sudetendeutschen, die sich in Uniform und mit Waffen von ihrem Truppenteil entfernt hatten, reichsdeutsches Gebiet zu erreichen. Aus dem tschechischen Zollamt Grenzbanden wurde auf die Flüchtlinge aus Schüssen und Maschinengewehren sofort ein heftiges Feuer eröffnet. Die Flüchtlinge warfen sich darauf zu Boden und versuchten kriechend deutschen Boden zu erreichen.

Gegen 5.15 Uhr wurde aus Richtung Neuhaüsel und von der Poststraße, die von Groß-Rupa zur Grenze führt, das Feuer auf die Flüchtlinge erneuert. Mehrere tschechische Soldaten vom Trautmaner Infanterieregiment erwiderten nun ihrerseits das Feuer und gingen - wie der deutsche Zollposten beobachtete - in einer Bodenstriebe geduckt gegen das tschechische Zollhaus Grenzbanden vor, von wo aus das Maschinengewehrfeuer am stärksten war.

Es gelang ihnen von hinten an das tschechische Zollamt heranzukommen und mehrere Handgranaten in das Zollamt zu werfen. Dadurch brach im Zollamt ein Brand aus, der das Gebäude völlig einäscherte. 15 tschechische Soldaten mit zwei Maschinengewehren, die neben dem Zollamt gelegen hatten, zogen sich daraufhin schnellstens in Richtung Neuhaüsel zurück. Sie ließen im brennenden tschechischen Zollamt einen toten Gendarmen zurück, der offenbar durch einen Handgranateneinsatz getroffen worden war. Ferner ergaben sich den sudetendeutschen Soldaten ein Gendarm und ein Finanzbeamter, die mit erhobenen Händen aus dem Zollamt heraustraten. Sie wurden von den sudetendeutschen Soldaten entwaffnet und gefangen genommen.

Die Flüchtlinge benutzten die kurze Feuerpause, um schnell auf deutsches Gebiet zu gelangen, während die sudetendeutschen Soldaten noch das Gelände um das brennende Zollhaus absuchten und sicherten. Sie begaben sich dann ebenfalls auf deutsches Gebiet und übergaben den Gendarmen und den Finanzbeamten den deutschen Behörden. Beide Sprachen den Wunsch aus, auf deutschem Gebiet interniert zu werden.

Morgens gegen 7 Uhr erschien abermals ein tschechisches Militärabteilungs mit Maschinengewehren und nahm die Ruine des tschechischen Zollamtes sowie die deutsche Zollstation unter Feuer. Erst gegen 8 Uhr morgens laute das Feuer erneut ab. Auf reichsdeutscher Seite sind eine große Zahl von Einschüssen festzustellen, desgleichen am Zollgebäude, wo sich während des Vorfalles nur drei Zollbeamte aufhielten. Ferner geriet eine deutsche Polizeifire durch das tschechische Feuer auf deutschem Gebiet in Lebensgefahr. Von den Flüchtlingen wurden drei Frauen und zwei Kinder durch Maschinengewehrschüsse verletzt.

### Neue tschechische Grenzverletzung

In der Nacht zum Dienstag versuchten von Galtitz kommend bei der tschechischen Grenzstation Neu-Jorge Sudetendeutsche, darunter Wehrpflichtige, auf reichsdeutsches Gebiet durchzubrechen. Es handelt sich um 14 Männer, 10 Frauen und 4 Kinder. Sie wurden dabei aus dem Walde von tschechischen Finanzwachen ohne Anruf beschossen. Die Sudetendeutschen erwiderten das Feuer und es gelang ihnen, unverletzt und ohne Verluste deutsches Reichsgebiet bei Galtitz zu erreichen.

### Schießerei auch an der Stajer Grenze

Beim tschechischen Zollamt in Kronstadt versuchten nachts 2 Uhr fünfzehn junge Deutsche, darunter mehrere Soldaten, in Richtung auf das deutsche Zollamt Langenbrunn den Grenzschutz zu überschreiten. Sie wurden dabei von tschechischer Seite lebhaft beschossen. Den Soldaten gelang es, sich die Verfolger durch Erwidern des Feuers vom Leibe zu halten und unbeschädigt deutsches Gebiet zu erreichen. Ob auf tschechischer Seite Verluste zu verzeichnen sind, konnte nicht festgestellt werden.

In der letzten Nacht kamen abermals größere Trupps von Flüchtlingen, darunter Frauen und Kinder, bei Seiffenherrsdorf über die Grenze. Sie wurden aus dem Zollamt beschossen, doch wurde niemand getroffen. Gegen 4.30 Uhr morgens wurde plötzlich das tschechische Zollamt geräumt; es wurde eine große Anzahl von Munitionskisten auf Wägen fortgebracht.

### Alles wird geknebelt und beschneifelt

Prag, 20. September. Die tschechischen Behörden haben auf Grund der Ausnahmeverordnungen eine Reihe von Anordnungen getroffen, die tief in das tägliche Leben einschneiden. Die Polizeidirektion hat die Zensur angeordnet, der Landespräsident von Böhmen hat das Tragen von Uniformen politischer Parteien verboten, die Staatspolizei hat ein Versammlungsverbot erlassen, auch vertrauliche Sitzungen sind künftig untersagt bzw. an eine Genehmigung der Behörden

gebunden. Auch die Postdirektion hat tiefgreifende Verfügungen hinsichtlich der Postsendungen getroffen. Zieht man die Anordnungen und Verfügungen in Betracht, die die Aufhebung der bürgerlichen Rechte infolge des Standrechts bzw. des Ausnahmezustandes mit sich bringen, so kann man ermeilen, in welcher chaotischen Bahnen sich das tägliche Leben heute abspielt.

Nur ein Beispiel für viele: Für Briefe können nur einfache Umschläge verwendet werden. Wertbriefe und Wertschachteln müssen gleichfalls offen aufgegeben werden und dürfen keine schriftliche Mitteilungen oder belichtete, noch nicht entwickelte Filme, photographische Platten und ähnliche photographische Gegenstände enthalten. Auch den Paketsendungen dürfen schriftliche Mitteilungen nicht beigefügt werden. Auf den Abschnitten der Postbegleitadressen und Postanweisungen dürfen schriftliche Mitteilungen nicht angebracht sein.

Der Landespräsident von Böhmen hat im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Obergerichtes und dem Oberprokurator auch in den Bezirken Friedland in Böhmen, Trautman und Trautman das Standrecht verhängt. Somit herrscht nunmehr in 19 Bezirken das Standrecht.

### So liegt Prag!

50 bis 60 sudetendeutsche Tote in Eger  
Prüffel, 20. September. Der Sonderberichterstatter der tschechischen Zeitung „Volk und Staat“ gibt heute einen außerordentlich eindringlichen Bericht über die tschechischen Terrormaßnahmen in den sudetendeutschen Gebieten. Der Berichterstatter schreibt, daß seine Nachforschungen ergeben hätten, daß in Eger allein mindestens 50 bis 60 sudetendeutsche erschossen worden seien, darunter habe sich auch ein Junge von 12 Jahren befunden. Als er verurteilt habe, auf den Friedhof zu gehen und die Zahl der neuen Grabstellen zu zählen, hätten ihm die Tschechen den Zugang verweigert. Keinem ausländischen Journalisten gelang es, den Friedhof zu betreten. Ein Schermer habe ihm aber vertauscht mitgeteilt, daß bei ihm am vergangenen Mittwoch allein 23 Särge bestellt worden seien. Diese Leichensäcke blüde im Gegensatz zu den Behauptungen Prags, daß es in Eger lediglich zwei bis drei Tote gegeben haben solle.

### Prag plant rote Militärdiktatur

Budapester Feststellungen / Massenflucht der Juden

Eigenbericht der NS-Press

Am Budapest, 21. September. Die Budapester Mäpfer veröffentlichten in großer Ausmaßung ausführliche Erlebnisbeschreibungen aus dem tschechisch-ungarischen Grenzgebiet. Täglich treffen in Ungarn Hunderte von Flüchtlingen ein, die erschütternde Berichte über den Terror der tschechischen Soldateska abgeben. In Preßburg soll der rote Mob die Nacht völlig an sich gerissen haben. Der „Pester Lloyd“ meldet, daß die Tschechen in den letzten Tagen dazu übergegangen sind, Sudetendeutsche in großen Massen nach dem Innern des Landes abzutransportieren, um für den Fall einer Volksabstimmung die Zahl des Deutschen zu vermindern. Mit der ungarischen und polnischen Volksgruppe werde in ähnlicher Weise verfahren. Nach ungarischen Mäpfermeldungen arbeiten die kommunistischen Elemente in Prag darauf hin, die Regierung Beneš davon abzuhalten, die anglofranzösischen Vorschläge anzunehmen. Die ganze Entwicklung läuft - so betont man in Budapest - letzten Endes auf eine rote Militärdiktatur hinaus.

### Auch die Slowaken wehren sich

Budapest, 20. September. Wie dem ungarischen Korrespondenzbüro aus Preßburg gemeldet wird, sind in der Slowakei drei Jahrgänge einberufen worden. Nach einer Meldung aus Wundach hat die ukrainische Bevölkerung der umliegenden Dörfer auf den Landstraßen Barrikaden errichtet, um die von den tschechischen Behörden zur Abholung der Einrückenden entsandten Kraftwagen aufzuhalten. Die tschechischen Behörden schicken in diese Gemeinden harte Gendarmereiteilungen, um den Widerstand der Bevölkerung zu brechen. - In Preßburg hat eine Massenflucht der Juden einsetzt.

### Juden türmen aus Teplitz

Teplitz-Schönan, 20. September. In Teplitz herrscht jene erdrückende unheilsvollere Ruhe, die Herr Beneš in seinem Aufzug als „würdevolle Ruhe“ bezeichnete. Die Bevölkerung bleibt in ihren Häusern, und nur bei den abziehenden Juden herrscht rege Tätigkeit. Den letzten Tag haben die „Prominenten“ unter ihnen die Stadt mit Sad und Pač in Richtung Prag verlassen. Der Glasjude Karpeles, der als Glasindustrieller seine eigenen deutschen Arbeiter und Angestellten als deutsche Schweine und Schuste zu bezeichnen pflegte, hat sein Haus den roten Bandenführern Pfeiffer und Alois Schmiedler überlassen, die es mit „Kotter Wehr“ besetzt und bis zum Nachbarn mit Waffen und Munition angefüllt haben.

### Neue Provokationen vorbereitet!

Karlsbad, 20. September. In Karlsbad und einer Reihe von anderen sudetendeutschen Orten wurden von den Kommunisten, die teilweise mit gefälligen Ausweisen der Sudetendeutschen Partei versehen worden sind, die man mit den beschlagnahmten Ausweisformularen und Stempeln herstellte, Demonstrationen mit Hakenkreuzfahnen vorbereitet. Der Hock der Demonstrationen soll sein, die Bevölkerung auf die Straßen zu locken, um dann unter Anwendung aller Nachmittel der tschechischen Soldateska gegen sie vorgehen zu können.

### Der Zerfall der tschechischen Armee

Massenübertritte auch auf polnisches Gebiet

Warschau, 20. September. In vielen Punkten der polnischen Grenze sind bereits zahlreiche Soldaten der tschechisch-slowakischen Armee übergetreten. Die Grenzübertritte

### Tschechische Grenzler völlig zermürbt

Nutig nur im Schließen auf Flüchtlinge - Mutige deutsche Frau schlägt Tschechen in die Nacht

Jinawald, 20. Sept. Die Ausschaltung und die Aktionsbereitschaft des sudetendeutschen Freikorps hat den Mut und den Dienst der tschechischen Grenzschutztruppen auf den Punkt senken lassen. Sie fühlen sich mit Recht auf verlorenem Posten. Da man ihnen nicht wie dem tschechischen Militär das Abhören von Rundfunksendungen verbieten kann, übersehen sie ihre Lage mit einiger Klarheit. Zahlreiche Straßensperren, deren Lage wir aus begrifflichen Gründen verschweigen, die aber den ortskundigen Sudetendeutschen wohl vertraut sind, haben ihre Dienstverrichtungen praktisch bereits eingesehrt.

Die Kontrollierten wohl den Verkehr auf der Straße selbst, hielten sich aber unglücklich, etwa sehen zu wollen, was jenseits der Straßenseite der tschechischen Grenzschutztruppen vor sich geht. Nur nachts haben sie Mut und ziehen schwer bewaffnet zu Hilfe. In der Nacht auf den 19. Sept. überfiel ein tschechischer Grenzschutztrupp ein deutsches Haus in der Nähe von Preßburg. Die tschechischen Soldaten wurden durch die Mutige deutsche Frau, die sie in die Nacht schlug, in die Flucht getrieben. Die tschechischen Grenzschutztruppen wurden durch die Mutige deutsche Frau, die sie in die Nacht schlug, in die Flucht getrieben.

### Tapfere, deutsche Frau

Eine junge deutsche Frau aus Seddenz, die von einem tschechischen Soldaten ergriffen wurde, wehrte sich erfolgreich. Sie schlug den tschechischen Soldaten in die Nacht und erzwang seine Flucht. Die tschechischen Grenzschutztruppen wurden durch die Mutige deutsche Frau, die sie in die Nacht schlug, in die Flucht getrieben.

### „Wir wollen nicht Märtyrer werden“

Wie weit die völlige Zermürbung der tschechischen Grenzler fortgeschritten ist, beweist folgender Vorfall: Der beim Strahenposten Oberndorf beschäftigte tschechische Finanzbeamte Buchhardt trotz seines deutschen Namens ein berühmter Heger und Deutscherfresser, wurde im Verlauf eines heftigen Wortwechsels von seinem eigenen Kameraden niedergeschossen, mit der Begründung, daß er allein die Schuld trage, wenn sie eines Tages unfeindliche Märtyrer des Herrn Beneš werden sollten. Der Grenzbeamte ist am Sonntag an den Folgen dieses Anschusses verstorben, und die tschechische Behörde hat die Täter nicht etwa verhaftet, sondern die verlogene Mitteilung herausgegeben, es handle sich lediglich um einen Unglücksfall.

### Seidenberg abermals bedroht!

Deutsche Gegenmaßnahmen getroffen

Seidenberg, 20. September. Das schloßstädtische Seidenberg, das erst in der vergangenen Nacht einem feigen Feuerüberfall tschechischer Banden ausgeliefert war, steht erneut in höchster Alarmbereitschaft. Auf tschechischer Seite sind im Laufe des Nachmittags mehrere Tanks aufgezogen. Ferner wurde mittlere Artillerie in Stellung gebracht. 1000 Mann Truppeneinheiten wurden herangezogen und gegenüber dem Städtchen, etwa 500 Meter entfernt, bereit. Außerdem befindet sich in Übersbach auf tschechischer Seite ein weiterer großer Besatzungsstrupp kommunistischer Soldaten. Auf deutscher Seite hat man alle Maßnahmen getroffen, um den zu erwartenden Großangriff zurückzuschlagen.

### In Kumburg werden kommunistische Unruhen erwartet

In Kumburg werden kommunistische Unruhen erwartet. Die Kommunisten, die bereits vor einigen Tagen

haben besonders im westlichen Teil der Grenze in den letzten Tagen einen massenhaften Charakter angenommen, ihre Zahl soll schon tausend übersteigen. An der den übergetretenen Soldaten befinden sich außer zahlreichen Polen, Ungarn und Slowaken auch viele Sudetendeutsche. Die polnischen Behörden haben sich ihrer angenommen und für ihre Unterbringung in besonderen Lagern Sorge getragen.

### Slowaken halten Forderung aufrecht

Warschau, 20. September. Nach polnischen Meldungen tagte in Preßburg der Oberste Rat der Slowakischen Volkspartei. Entgegen den verbreiteten Gerüchten über eine Bereitschaft der Slowaken, mit der Prager Regierung zusammenzuarbeiten, hat die Slowakische Volkspartei eine Entschliebung angenommen, in der sie nochmals kategorisch die Erfüllung der slowakischen Forderungen gemäß dem Pittsburger Vertrag verlangt.

### Stuttgart

Stiftet 20 000 Mark für das Hilfswerk

Trossen, 20. September. Auf der großen Kundgebung der Sudetendeutschen verlas Abg. Keller ein Telegramm, das der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandssudetendeutschen schickte, der darin die enge Verbundenheit Stuttgarts mit den Sudetendeutschen betont und mitteilte, daß er 20 000 Mark für das Hilfswerk für die sudetendeutschen Flüchtlinge zur Verfügung gestellt habe. Diese Mitteilung löste stürmischen Beifall aus.

### Politische Randglosse

#### Arvös Beneš

Wegen der seinerzeitigen Beneš-Korruption griff die Prager Zeitung „Lich“ Beneš sehr scharf an. Sie schrieb: „Dr. Beneš lebt tatsächlich wunderbar. Er besitzt eine Anwesenheit in der Burg, die vom Staat bezahlt wird. Kein anderer Minister besitzt eine derart eingerichtete Wohnung. Die zweite Wohnung besitzt Beneš in seiner eigenen Villa in Dubentš. Diese Villa kaufte er von dem jüdischen Großindustriellen Bondy, genannt Kupperbondy. Er hat sie mit ungeheurerem Aufwand derart einrichten lassen, daß man ruhig sagen kann: kein ehemaliger Adeliger, kein Reichsritter hat vor dem Kriege so gelebt wie heute Minister Beneš. Der Reichtum der ganzen Welt werde in ihr zusammengetragen. Niemand fragt, woher Dr. Beneš das hat. Beneš benutzt außerdem noch das ehemalige kaiserliche Schloss in Blaschkowitz bei Veitmeritz; auf seine Anordnung wurde das ehemalige Exerziersporel mit ungeheurem Aufwand für ihn hergerichtet.“

In jeder dieser Wohnungen hält sich Dr. Beneš seine eigene Dienerschaft, Küche, Kammerdiener usw. und außerdem bedient der Staat eine Reihe weiterer Diener. Die große Zahl der Dienerschaft ist schon wegen der zahlreichen Repräsentationsfeierlichkeiten notwendig. Der Koch ist derselbe, der einst für Kaiser Franz Joseph gekocht hat und die Kammerdiener sind die gleichen, die den österreichischen Monarchen angeliebt haben.“

Der „Lich“ greift dann in schärfster Weise die luxuriöse Lebensweise Benešs an und fragt, woher denn das viele Geld komme, das er außer seinem dreifachen Gehalt als Minister, Abgeordneter und Professor erhalte. Es müßten da noch verschiedene andere dunkle Quellen vorhanden sein. So habe Frau Beneš vor einigen Jahren allein Berbersteppen im Werte von einer halben Million tschechischen Kronen eingekauft. Die Angriffe der tschechischen Zeitungen haben auch zu schweren Auseinandersetzungen im tschechischen Lager geführt, sodaß sich Dr. Beneš über die Herkunft seines Vermögens ausdrücken mußte. Diese Mitteilungen haben in der Zeit ihrer Veröffentlichung großes Aufsehen erregt. Vieles ist über die Vermögensherkunft des Dr. Beneš nun ausgeklärt geblieben.

### Expresszüge in USA zusammengestoßen

10 Tote und 40 Verletzte

San Francisco, 20. September. In Südkalifornien ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, das 10 Tote und 40 Verletzte forderte. Durch heftige Wolkenbrüche waren die Schienen der Southern-Pazifik-Eisenbahn mit Geröll und Sandmassen überdeckt worden. Dies verursachte bei Fortuga den Zusammenstoß des New-Orleans-Ros-Angeles-Express mit einem nach Chicago laufenden Duxburg.

Hamburger Schlepper gestunken

Maschinen in die Tiefe gestunken

Eigenbericht der NS-Pressen
Hamburg, 20. September. In den letzten Tagen war auf der Stillewerft eine der größten Eisenbahnfähren des Hamburger Hafens überholt worden...

„Einbrecher“ entpuppte sich als Kuh

Eigenbericht der NS-Pressen

rs. Passau, 20. September. Während im Gasthaus des Dorfes Auerbach fröhlich Kirchweih gefeiert wurde, verließ eine Kuh den Stall und ging „spazieren“...

Schweitzjug fällt ins Wasser

Die Braut und ein Kind ertranken

Eigenbericht der NS-Pressen
eg. London, 20. Sept. In Rajalombodhi bei Padang (Niederländisch-Indien) ereignete sich ein verhängnisvolles Unglück...

Entsetzlicher Mord in Finnland

Drei Personen erschossen, zwei schwer verletzt

Eigenbericht der NS-Pressen
ig. Helsinki, 20. Sept. In dem Dorf Sipola bei Viipuri ereignete sich ein entsetzlicher Mord...

Die Welt in wenigen Zeilen

Vierfache Hochzeit

In Romellin bei Saarburg haben vier Brüder Eines die vier Töchter des Bauern Adam geheiratet...

Wann Aktivist heiraten...

In Belgien heiratete die wohlbekannte Bauhütlerin Stenonovic einen ebenso bekannten Bauhütler...

Reuhofs Lastwagen stehen still

15 000 Lastwagenfahrer sind in Reuhof in den Streik getreten...

Der reiche Bettler

In San Francisco wurde ein Bettler verhaftet, der nicht weniger als 40 000 Dollar „zusammengeschoben“ hatte...

Ein jüngerer Angler

In Australien schüttete ein Angler Wein ins Wasser, worauf die vom Alkohol betäubten Fische an die Oberfläche kamen...

Erbbiologische Fragen

auf der Naturforscher- und Arzttagung

Stuttgart, 21. September. Am Dienstagvormittag ver sammelte sich im Festsaal der Liederhalle die Medizinische Haupttagung...

Der Dienstag brachte auf verschiedenen Sonder tagungen noch zahlreiche wertvolle Fach vorräge...

wird in einer Sitzung der päpstlichen, Gemischten und mineralogischen Abteilungen Prof. Dr. Robert Stuttgart, Dozent Dr. Laues-Göttingen, Prof. Dr. Wenzel-Randow und Professor Dr. Malin-Böttgen über Themen sprechen...

Dr. J. A. Berlin/Dahlem besprach in seinem Vortrag „Die erbbiologischen Grundlagen der Leistung“, insbesondere die Schwächen, die einer erbbiologischen Klärung der Leistung im Wege stehen...

Tagung der Kinderärzte

In einer Sitzung der Abteilung für Kinderkrankheiten der Naturforscherversammlung, die gleichzeitig mit der Sitzung der Vereinigung der niederrheinischen Kinderärzte in der Technischen Hochschule stattfand...

Schwäbische HJ-Marscheinheit zurück

Am 20. September. Am Montag feierte die schwäbische HJ-Marscheinheit mit den 35 Jahren aller schwäbischen HJ-Banner vom Adolf-Hitler-Marsch zurück...

Ratschläge für den Garten

Jeder Kleingärtner sollte es sich zur Regel machen, jedes leerwerdende Beet sofort anzulegen, und wenn nötig, zu düngen...

Laßt die Hühner in den Garten

Hühner werden im allgemeinen nicht gern im Garten gelassen, und das mit Recht, denn das Ausscharen der Feder hält nicht zu den angenehmen Nebenergebnissen...

Wie schützt man Vogelnester?

Es ist sehr leicht, dem Nestsitzer der Vögel durch Regen einen Regen vorzuschieben...

Ausschneiden älterer Bäume

Das Ausschneiden älterer Bäume wird oft falsch ausgeführt. Man bedarf sich darauf, nur eine Krone der inneren Kräfte zu entfernen...

Führer sollen die Jungen die ihnen in Nürnberg übertragenen Aufgaben nach der Rückkehr in ihr Heimatgebiet restlos erfüllen...

Spaichingen, 20. September. (75 Jahre Turnverein)

Spaichingen stand über das letzte Wochenende ganz im Zeichen des 75jährigen Jubiläums des Turnvereins...

Unter dem Langholzjoch erdrückt

Sulzbach a. M. Ar. Vadnana, 20. Sept. Im Fischbachtal geriet in einer Straßendrehung ein Langholzjoch eines Kistenwagenes...

Eisenbahnverkehr vereinheitlicht

Die neue Eisenbahnverkehrsordnung wird auf Grund einer besonderen Verordnung vom 1. Oktober ab auch im Lande Österreich gelten...

Sammelt Alteisen!

Im Rahmen der seit 1936 betriebenen planmäßigen Abfallmaterialverwertung führt die SA des Ende Oktober eine Sammelaktion zur Erfassung von Alteisen...

Schrott ist neben Eisenerz der wichtigste Rohstoff der eisenerzeugenden Industrie...

Feuerzeug gehört nicht in Kinderhand

Kinder sind unwissend. Sie kennen nicht die Gefahren, die vom Feuer ausgehen...

Nachrichten, die jeden interessieren

Stenographietennisse im Arbeitsbuch

Die Eintragung von Kurzschreibkenntnissen in das Arbeitsbuch wird auf Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung...

Umsatz des Handwerks um über 70 v. H. gestiegen

Der Reichsstand des deutschen Handwerks legt im „Jahrbuch des deutschen Handwerks 1932/33“ einen Reichsstandsbericht für das am 31. März 1933 beendete Geschäftsjahr vor...

Auf je 21 Einwohner ein Kraftfahrzeug

Nach der neuesten Statistik waren am 1. Juli im Reich, einschließlich Ostpreußen, insgesamt 3.264.500 Kraftfahrzeuge im Verkehr...

Stärkerer Wohnungsbau in Landgemeinden

Im ersten Halbjahr 1933 sind im Deutschen Reich (ohne Ostpreußen) insgesamt 196.310 Wohnungen zum Bau genehmigt worden...



der Bauelände war verhältnismäßig am stärksten in den ländlichen Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, wo sie 15,8 v. H. betrug, und in den Großstädten mit 100 000 und mehr Einwohnern, wo sie 20,6 v. H. erreichte.

**Unterstützungen der NSDAP. werden nicht angerechnet**  
Gemäß dem Willen des Führers bleiben, wie es in einem Erlass des Würt. Innenministers an die Kreisverwaltungsstellen heißt, bei Prüfung der für vorgeschriebene Hilfsbedürftigkeit außer Anlauf der Kreisämter oder der außerordentlichen Ämter der NSDAP. an die Hinterbliebenen der am 1. April 1933 die nationalsozialistische Idee und für die Förderung des Staates Erwerbten bzw. um Lebens Geliebten: Ehrenunterstützungen für Schwerverletzte der NSDAP., der NSDAP.-Führer, der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsminister haben gemeinsam angeordnet, daß bei Unterstellungen der Hilfsfälle der NSDAP., die aus Anlaß einer Wehrtauglichkeitsprüfung oder des Todes im ehrenamtlichen Dienste der Partei gewährt werden und bei Unterstellungen der Dienststellen der NSDAP. an die Hinterbliebenen der Erwerbten bzw. um Lebens Geliebten ebenfalls zu verfahren ist.

**Deutsche Eisenbahner fahren nach Schweden**  
Vom 21. bis 23. Oktober veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Berufsbildung und Betriebsführung, Berlin-Zehlendorf, Lötterner Damm 87/91, eine wirtschafts- und landwirtsch. Studienfahrt deutscher Eisenbahner nach Schweden. Anmeldefrist ist am 1. Oktober. Die Fahrt führt quer durch Schweden und gibt einen Einblick in das gesamte Eisenbahnwesen dieses Landes, während nebenher auch die Schönheiten der schwedischen Landschaft bewundert werden können.

**Reichsjägerausstellung für Hunde in Köln**  
Der Reichsjägermeister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. W. Darré hat die Schirmherrschaft über die fünfte Reichsjäger-Ausstellung für Hunde aller Rassen, die am 21., 22. und 23. Oktober in Köln in den Westhallen stattfindet, übernommen.

**Reichsjägerturnier in Kaden**  
Vom 18. bis 24. September findet in Kaden das erste Reichsjägerturnier der NS.-Gemeinschaft statt, das den Namen Otto-Dreyer-Schießen trägt. Zahlreiche Meister — es sind mit über 100 Teilnehmern gerechnet — aus dem ganzen Reich werden an „Reichsjägerturnieren“ ihre Kräfte messen. Das Bestreben geht dahin, Schach immer mehr ins Volk zu tragen.

**Jüdische Verkaufsstellen angeschaltet**  
Jüdische Verkaufsstellen sind vom 1. Okt. 1938 an aus der Annahme der Reichsverschönerungsämter für Speiseöl, der Bezugsbescheinigungen für Speiseöl, der Bezugsbescheinigungen für Speiseöl und der kommunalen Wohlfahrtsämtern angeschaltet. Alle jüdischen getriebenen Verkaufsstellen, die in das Verzeichnis der jüdischen Gewerbebetriebe gemäß den Vorschriften der dritten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. Juni 1938 eingetragen sind.

**Einmalige Unterstützung für begabte Kriegerkinder**  
Der Reichsarbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerkinder eine finanzielle Unterstützung zu gewähren, die nach Beendigung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Weiserteile im kommenden Wintersemester eine Höhe von bis zu 200 Reichsmark betragen kann. Die Unterstützung ist der Bezugsämter der Versorgungsämter zu beantragen.

**VOLKSGENOSSE  
DIESES  
WORT  
VERPFLICHTET.**

**WERDE  
NSV.  
MITGLIED**

**Wirtschaft**  
**DAF-Außenhandelswoche beendet**  
Am Montag fand in Bad Teinach die Außenhandelswoche der DAF, Gauverwaltung Württemberg-Coblenz, ihren Abschluß. Aus der Reihe der zahlreichen Vorträge, die den Exportaufbau eines Einblicks in die Verhältnisse fremder Länder und eine Orientierung über den neuesten Stand der technischen Vorrichtungen der Exportarbeit geben sollten, erwähnen wir insbesondere den Vortrag des Reichsarbeitsministers Dr. G. Schieber, Berlin, über Devisenbewirtschaftung und Devisenrecht. Er erläuterte dabei vor allem den neuen Plan, der für unsere gesamte Devisenwirtschaft bestimmend geworden ist und gab einen lehrreichen Einblick in die Organisation der Devisenwirtschaft und die einzelnen Verfahren der Devisenbeschaffung und Devisenverteilung. In einem ebenfalls interessanten Vortrag schilderte Auslandskaufmann G. G. Horn-Frankenberg (Saarbr.) die Entwicklung des britischen Weltreiches zu seiner heutigen wirtschaftlichen und politischen Machtstellung. Wenn es auch oft schwierig sei, in englische Absatzgebiete einzudringen, so könne dies dem deutschen Handel dennoch immer dann gelingen, wenn er seine Hauptkraft, die härteren deutschen Absatzmarkt, in angemessener Weise verwende. Gerade weil Deutschland die Erzeugnisse der Balkanländer brauche und weil andererseits die Balkanländer die deutschen Erzeugnisse benötigten, sei hier dem Export- und dem Importhandel eine Aufgabe gestellt, seien aber auch Möglichkeiten und Ausblicke vorhanden, die durch keine politische Kreditbewirtschaftung gefährdet werden könnten.

Wänter, wenn man Handelspolitik wirklich auf lange Sicht treibe.  
Dr. H. Himpel, Berlin, von der Reichsstelle für den Außenhandel beauftragt, sprach über die Bedeutung der Handelspolitik für den Export- und Import. Er betonte dabei, daß die Märkte dieser Länder in ganz besonders starkem Maße der sorgfältigen Behandlung und der Spezialangebote bedürften. Dr. H. Himpel sprach über den Handel Deutschlands mit dem Orient, der in allen Fällen in geradezu idealer Reinheit einen Tausch zwischen sich ergänzenden Wirtschaftskörpern darstelle. Alle Orientländer seien Erzeuger von Rohstoffen, deren unsere Volkswirtschaft in großem Umfange bedürfe. Andererseits aber benötigten die orientalischen Länder auch die deutschen Waren. Handelte es sich vor dem Kriege dabei vor allem um industrielle Fertigwaren, um Konsumartikel, so tritt heute als wichtigste Ergänzung die Gruppe der Maschinen und Produktionsgüter hinzu, deren der Orient zum Kauf- und Ausbaubau seiner nationalen Volkswirtschaften bedarf.  
Der Standort der Landesunkindlichen Referate der Woche ist, so kann zusammenfassend gesagt werden, dazu angelegt, zu weiterer ausdauernder Arbeit anzuregen, denn es hat sich gezeigt, daß trotz aller Politisierung des Außenhandels auf die Dauer ein qualitativ hochwertiges Angebot, das auf die Bedürfnisse des betreffenden Landes zugeschnitten ist, Erfolg hat.

**Anforderungen an die Reichsbahn im Herbstverkehr**

Einer Zufahrt der Reichsbahndirektion Stuttgart entnehmen wir: Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Güterwagenpark der Deutschen Reichsbahn im Herbst durch die Beförderung von Brennstoffen, landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Gütern zur Vorratsanfertigung für den Winter sehr außerordentlich beansprucht ist. In diesem Herbst aber sind Aufgaben, die die Reichsbahn übertragen hat, die Anforderungen der Wirtschaft an den Güterverkehr, sind eine ganz Reihe von anderen Ursachen für die große Beanspruchung des Güterwagenparks hervorzuheben. Diese sind: 1. Die Verengung des Güterverkehrs auf einen Teil der Reichsbahn, 2. Die Verengung des Güterverkehrs auf einen Teil der Reichsbahn, 3. Die Verengung des Güterverkehrs auf einen Teil der Reichsbahn. Die Reichsbahn ist bemüht, den Bedürfnissen der Wirtschaft bei der Wagenverteilung aufs Beste gerecht zu werden. Sie hat die wagenmäßige Organisation zur Befreiung des Amtes aus ihrer Angelegenheit, wenn nicht alle Verkehrsleistungen auch ihrerseits für eine Befreiung des Wagenparks sorgen. Es ist also unerlässlich, daß alle Verkehrsleistungen der Reichsbahn in Aufschließen und Freilassung der Wagen, unter allen Umständen innerhalb der Fahrpläne, bei- oder entfallen. Es gilt ferner, die Ab- und Anfahr auf den Bahnhöfen durch möglichst starken Einfluß von Fahrgägen und Arbeitsträgern zu steuern. Die Güterwagen rechtzeitig und nur für den wirklichen Bedarf zu stellen, das Bedegewicht und, soweit möglich, auch die Tragfähigkeit möglichst voll auszunutzen. Von der Reichsbahn angebotene Güterwagen, d. h. Wagen anderer Gattungen, müssen heute verwendet werden, auch wenn keine Inaugewohnheiten damit verbunden sind. Vor allem aber gilt es auch den Zulassung der Güter den Entladungsmöglichkeiten anzupassen.

**Was es nicht alles gibt**

**Die „Storchentante“** In einem schließlichen Bad gibt es eine Hebamme, die wegen ihrer Tätigkeit auch in die weitere Umgebung gerufen wird und sich in diesem Zweck, um alle ihre Pflichten getreu zu erfüllen, ein Rotorrad angeschafft hat. Die motorisierte „Storchentante“ durfte kürzlich ihr vierzigjähriges Dienstjubiläum feiern. Sie hatte dazu sämtliche Mütter eingeladen, die sie im Laufe ihrer arbeitsreichen Berufstätigkeit betreut hatte, und das gab dann eine große Kaffeetafel mit ungefähr 300 Gästen. Aber auch an diesem Tage konnte die Hebamme ihre Hände nicht in den Schoß legen, denn mitten in einer schönen Landstraße kam ein neuer Hilferuf. So schwang sie denn die 63jährige auf ihr Rotorrad und brauste den verdunsten Kaffeegästen davon. . . .

**Nach 102 Jahren** Nelson Godson war ein Kanadu, der in ganz London bekannt war. Wie sein Besucher erschien er jeden Abend in einer Kneipe, wo er zusammen mit den Männern randalierte, zu ihren Stammtischgesprächen seine „Meinung“ sagte und sein Glaschen Whisky trank. Sein rauher Umgangston war herrlich erfreulich und empfindsamer Besucher machten keinen Nachlass. 102 Jahre alt war der Kanadu geworden, da legte er plötzlich ein Ei. Nelson Godson hatte damit unliegsam bewiesen, daß er ein Weibchen war! Das war eine Sensation! Am meisten staunten die Stammtischbrüder, mit denen der Kanadu Abend für Abend „gepfloht“ hatte. Er wurde also umgetauft auf den weideren Namen „Henriette“, ohne daß er dadurch seine rauhen Umgangsformen änderte. Nun ist „Nelson-Henriette“ mit 105 Jahren gestorben, und er — sie steht jetzt ausgestopft in dem Lokal, dessen Besucher er so oft ins Leben gebracht hatte.

**Millionärin** Als Mrs. Winchester aus baut ein Haus San José in Kalifornien ihren Mann verloren hatte, drückte der Verlust sie so tief nieder, daß sie sich trübsinnig zu werden. So ging sie zu einem Arzt, der ihr, der triden Frau, vorschlug, sich irgendeine Beschäftigung zu suchen, die sie von ihren traurigen Gedanken abbringe. Vielleicht, so meinte er scherzend, könne sie sich ein Haus bauen. Das griff die Millionärin begierig auf, sagte sich sofort hin, entwarf einen Plan zu ihrer neuen Luxusbilla und ließ sich die Baumaterialien kommen. Jetzt baut die Frau bereits dreißig Jahre an diesem Haus. Immer wieder mußte sie von vorne anfangen, denn sie hat nämlich vom Bauen keine Ahnung und macht alles falsch. 47 Röhre hatte sie eingebaut und ganze drei funktionieren jetzt. Die Fenster sind schief, die Türen schließen nicht oder sind an falscher Stelle angebracht, und das Dach kann jeden Augenblick herunterkommen. Aber die Millionärin, die anscheinend bei dieser Tätigkeit Trost gefunden hat, beharrt darauf, ihren Plan zu Ende zu führen, obwohl sie bereits fünf Millionen Dollar in den Bau hineingesteckt hat.

**Der Stappenhase**  
Jochen Bötters wurde an diesem Morgen aus seines Lebens schönstem Traum gerissen. Er hatte geträumt, daß sein Bauer lebe und bei ihm stünde neben einer riesenhafte Schar von Schauern.  
Und jetzt rief ihn das Alarmsignal los.  
Er sprang aus dem Bett und wedete Pott, der nur schwer zu sich kam, denn er schlief immer tief und fest.  
„Alarm, Hinnerk! Los, aus den Federn!“  
Pott nickte gottgergeben und kletterte aus dem Bett. Sie waren noch beim Anziehen, als Otto fix und fertig angezogen eintrat.  
„Alle drei Laune war entsprechend, und die kleine Frau Bandamme, die längst in der Küche am Herd stand, fuhr zusammen.“  
So wild hatten sie nie geflücht.  
Aber sie kannte das Signal zu gut, sie wußte, wie es im Innern der Männer ausfiel, denen man glücklich zwei ganze Tage Ruhe geschenkt hatte, und die man jetzt wieder vorschob, dorthin, wo das Leben nur einen Pfefferklingel und doch alles wert wart.  
Das Herz krampte sich ihr zusammen. Sie dachte an ihren Jungen, der jenseits von Blut und Tod war.  
Es dauerte nicht lange, da kam auch der Lehrer ganz verstört in die Küche.  
„Müssen... unsere Soldaten schon wieder fort?“ fragte er erschrocken. „Sie sind doch erst!“  
„Zwei ganze Tage da, ja. Kar! Mir dreht's immer das Herz um, wenn sie wieder fort müssen! Und noch keinen habe ich wiedergehen!“  
„Aber uns werden Sie wiedersehen, Mutter Bandamme!“ Klang jetzt Ottos Stimme von der Tür her.  
„Ganz gewiß, Mutter Bandamme, wir kommen wieder!“ In aller Eile aßen sie ein paar Happen, tranken Kaffee, sie stürzten ihn mehr herunter. Dann gab's einen kurzen, schmerzlichen Abschied.  
Jochen konnte kaum sprechen, so nahe ging's ihm.  
„Haben Sie mal allen Dank“, sagte er stockend. „Und... und wir werden wiederkommen... denn... denn freu' ich mich heut schon auf die Blumens! Und... und wir haben“ was dagelassen... auf dem Tisch steht's. Das...

„... lassen Sie sich man gut schmecken! Denn Absche!“  
Trappelnde Stiefel waren das letzte, was sie hörten, dann waren die drei freudlichen Gesellen davon.  
„Komm, Mutter, wir wollen auf den Markt! Wollen dabei sein... wenn die Jungens ausziehen. Und ein paar Blumen... nicht wahr, Mutter, die muß ich ihnen mitgeben.“  
„Da haben wir den Salat!“ sagte Dierl zu Franz, der bereits seinen Tornister packte. „Glücklich zwei Tage Ruhe! Ohne uns geht's scheinbar da vorne nicht!“  
„Saueret, vermaledeite!“ fluchte Franz. „Ich hab geglaubt, 'n paar Tage könnten wir noch hierbleiben!“  
Dierl trat zu ihm und legte ihm die Hand auf die Schulter.  
„Du, Franz! Die Marie und du, sitzt das wirklich Kleefer?“  
Franz nickte nur, und sah mit einem leeren Blick aus dem Fenster.  
„Mein Junge!“ sagte Dierl warm, „das haben hunderttausend andere auch überwinden müssen! Geh zu ihr und mach's kurz! Und schid mir den Wein, daß er meine Sachen packt und zur Bagage schafft.“  
„Danke dir, Walter! Was sein muß, muß eben sein!“ Franz eilte ins Nebenzimmer.  
Dort war Klaus bei dem Alarmsignal hochgefahren und war wie am Morgen zuvor gegen das obere Bett gedumst.  
„Hein! Alarm!“ rief er und sprang aus dem Bett. Aber niemand antwortete ihm, nichts rührte sich. Er schaute in das obere Bett. Es war leer, es war gar nicht benutzt.  
„So 'n verflüchter Schlingel!“ brummte Klaus. Er fuhr und schaute hinaus. Wahrhaftig, da drüben aus dem Fenster Antjes Kletterte soeben Wein und rannte nun mit offenem Uniformrock, die Stiefel in der Hand, über den Hof. Dinter ihm schloß Antje schnell das Fenster.  
Gleichzeitig mit Franz trat er ins Zimmer.  
„Schietkrum!“ fluchte er. „Grad wird man warm in dem Rest, da blasen sie einen heraus! Was ist denn los?“  
„Abmarsch nach vorn!“ sagte Franz. „Gilt dich! In fünf Minuten steht die Kompante! Sollst dem Leutnant seine Sachen forttschaffen.“

„Und der Klaus?“ fragte Hein. „Was ist nu mit dem? Bleibt er hier oder wird der Hasenfuß die Gelegenheit benutzen und sich aus der Affäre ziehen?“  
„Nee, nee!“ wehrte Klaus ab. „Laß den Hasenfuß! Es wäre mir ganz komisch, wenn ich euch jetzt allein sollte marschieren lassen. Ich bleibe bei euch!“  
„Komm nich in Frage!“ schrie Hein. „Und wenn der Hasenfuß so 'n Drecksammel ist, daß er 'n Nickerchen machen will, dann soll er noch was erleben! Dann geh ich persönlich zum Blindgänger und steck ihm 'ne Laterne auf!“  
Aber Ferdinand Hasenfuß stand um diese selbte Minute bereits feldmarschmäßig ausgerüstet vor dem Major. Er hatte schlecht geschlafen in dieser Nacht. Immer wieder war der Versuch an ihn herangeraten. Sei kein Idiot, geh nicht an die Front! Vielleicht kommt du mit einem Anschauer und Arrest davon! Was ist das schon gegen die Hölle der Front? Aber Ferdinand war standhaft geblieben. Und als ihn am Morgen das Feldtelefon aus unruhigen Träumen schreckte, da war er in seine Dienstuniform gefahren und hatte dem Kommandant-Feldwebel den Marschbefehl überbracht. Dann aber hatte er den Tornister gepackt und nach Stahlhelm und Gewehr gegriffen. Entschlossen ging er zum Major hinüber.  
Leicht wurde ihm seine Weichte nicht. Der Major wettete schön los, als er vernahm, daß Ferdinand seinen langersehnten Kleinen Rock mit Kaffee begoffen und dann derfengt habe. Aber er beruhigte sich wieder, und als sich Ferdinand für den Familienvater Klaus ummen an die Front meldete, da sagte er mit freudlichem Ernst:  
„Bravo, Hasenfuß! Es freut mich, daß Sie sich freiwillig an die Front gemeldet haben, und deswegen verzeihe ich Ihnen auch den verfohlten Rock!“  
„Danke, Herr Major!“  
Grothe streckte ihm die Hand entgegen.  
„Und nun, Gott befohlen, Hasenfuß! Waschen Sie's gut!“  
Als Ferdinand aus der Bürgermeistererei trat, kam ihm Leutnant Dierl entgegen. Etwas erschaut sah er den feldmarschmäßigigen Hasenfuß, der in starrer Haltung vor ihm Front machte.

Fortsetzung folgt





# Wehrwille und Wehrkraft

## Der Weg des Frontkämpfers

Generalleutnant a. D. von Habel, der sich betretende Präsident der Deutschen Kriegerveteranenvereine, wird in Vertretung des Reichskriegerbundes die Abordnung des NS-Reichskriegerbundes bei der Londonfahrt führen. Er vertritt die nationalsozialistische Frontkämpferbewegung im „Kampfbüro“, dem Reichsblatt des NS-Reichskriegerbundes.

Am 19. September d. J. treten rund 800 deutsche Frontkämpfer die Reise nach England an. Wir kommen, um unseren einzigen tapferen Gegner als Freunde die Hand zu reichen. Wenn alle Frontkämpfer einander entgegengehen, so ist das keine gesellschaftliche Zusammenkunft, sondern ein ehrlicher Freundschaftsbeweis, ein Bekenntnis zum Frieden.

Die Sprache des Soldaten ist einfach und klar, er redet, wie er denkt. Wir kennen seine Sorgen, seine Hoffnungen. Wir nehmen den Frieden genau so ernst wie den Krieg. Wir wollen versuchen, uns gegenseitig zu verstehen und Freunde zu werden, um dem Frieden zu dienen.

Es war nie die Aufgabe des Frontkämpfers, über Krieg und Frieden zu entscheiden, und wie wird es auch in Zukunft niemals sein. Aber Frontkämpfer haben die ganze Schwere des Kampfes getragen und müssen immer zum letzten Opfer bereit sein für Volk und Vaterland. Darum empfinden wir es oft so bitter, wenn unbedingte Leute zum Kriege behaupten, während wir stumm warten, wann und wo man unseren Einsatz verlangt.

Wir haben es uns in vielen Schlachten verdient, daß man in der ganzen Welt auf unsere Größe hört. Darum sollen die Frontkämpfer aller Länder ihren Einfluß geltend machen können, um nach Möglichkeit einen Krieg zu verhindern.

Es gibt Spannungen zwischen den Völkern der Erde, Reizfäden, Gefahrenzonen der Zeit.

deren Ursprung wir oft gar nicht kennen. Das sollte uns aufmerksam und vorsichtig machen. Es gibt aber auch Probleme, deren Ursache sonnenklar ist, die gelöst werden müssen, weil sie früher oder später zum Kriege führen könnten.

Solch ein Problem ist das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Man kann große Volksteile nicht mit Gewalt unter fremde Herrschaft zwingen.

Man sollte den Mut haben, solche Probleme anzuerkennen und friedlich zu lösen versuchen. Kriege, die den Zweck haben, die Selbstbestimmungsrechte zu füllen, müssen unnötig werden.

Man sollte den Mut haben, solche Probleme anzuerkennen und friedlich zu lösen versuchen. Kriege, die den Zweck haben, die Selbstbestimmungsrechte zu füllen, müssen unnötig werden.

Es müssen Wege der Verständigung gefunden werden. Dazu können die Frontkämpfer aller Länder wesentlich beitragen. Es gibt einen Begriff, der uns allen gemeinsam ist und uns ideell doch so wenig bedeutet. Dieser Begriff heißt „Europa“. Welche Fülle von Kulturwerten umschließt das ein Wort: Menschlichkeit, Religionsgeschichte, Geist, Kraft und Heldentum, Kunst und Wissenschaft, Technik und Fortschritt. Wollen wir das alles zerstören und vernichten lassen durch einen Krieg? Das Ergebnis wäre ein Chaos, und der Kahlheit solcher Kriege wäre der Soldatenmiasmus.

Gelingt es nicht, den gemeinsamen Weg zu finden, so wird uns das Gegenüber unweigerlich gemeinsam in den Abgrund reißen. Dies immer wieder vor Augen zu führen, ist eine hohe Aufgabe der Frontkämpfer, die die Schrecken eines Krieges aus eigener Erfahrung kennen und daher zu reden berechtigt sind.

Die Stunde ist ernst. Gehen wir ehrlich und redlich gemeinsam auf unserem Wege voran. Überwinden wir dies im Frontkämpfersinn, das heißt durch Mut, Disziplin, Pflichttreue, Verantwortungsgefühl und Geschlossenheit.

Es gilt, den Sieg des Friedens über den Krieg zu erringen zum Wohle Europas.

## Erhaltung des Wehrgeistes

Ueber die Erhaltung des Wehrgeistes macht der „Kameradschaftsführer“, Monatschrift des NS-Reichskriegerbundes, u. a. folgende Ausführungen:

Heute wissen wir, daß der neuzeitliche Krieg ein Krieg von Volk gegen Volk sein wird. Der moderne Krieg wird nicht nur mit den Waffen des Soldaten geführt, sondern auch mit geistlichen Waffen und materiellen Mitteln der Wirtschaft. Jeder Deutsche sollte daher über die Grundzüge der Landesverteidigung und den Charakter eines neuzeitlichen Krieges unterrichtet sein. Das muß bereits in der Schule beginnen. Denn es gilt nicht nur, geschäftsmäßig die heilige Notwendigkeit der Landesverteidigung in der Stunde der Gefahr zu erkennen, sondern es gehört auch der Berufung dazu. In diesem Zwecke wurde der wichtigste Unterricht in der Schule einbezogen, der dem Schüler die Grundlagen zu bieten hat, die ihm ermöglichen, sich später im Leben ein eigenes wehrpolitisches Urteil zu bilden. Wichtig ist es auch, daß das Wissen durch Kenntnis des Wehrgeistes in der deutschen Geschichte verankert wird. In der heutigen Zeit wird dieses nicht mehr aus rein militärischen Gesichtspunkten betrachtet wie früher, sondern vor allem danach, was die Wehr in den verschiedenen Zeitaltern für Staat und Volk bedeutet haben. Das hierbei auch der großen Gestalten der Wehrkraft gebührend gedacht werden muß, ist ebenso selbstverständlich, wie die Darstellung der Wehr in ihren Höhepunkten (Leipzig, Jena, Tannenberg) und Tiefpunkten (Jena, Sedan, Marne, Verdun). Welche verheerende Wirkung die Novemberrevolution und die in ihren Folgen mahnende Erfüllungspolitik ausgeübt haben, kann gar nicht genug immer wieder vorgehalten und in Gedanken gestellt werden in unserer Zeit, in der eigentlich alle Wünsche nach einem starken Schwert zur Erhaltung des Friedens in Erfüllung gegangen sind. Der junge deutsche Mensch muß auch die verschiedenen Quellen der Wehrkraft kennen. Er muß wissen, daß rassistisches und solches Erbes aus ebenso wertvoll sind wie Erhaltung der Volksgesundheit, körperliche Tüchtigkeit, Volksgemeinschaft und Produktionsfähigkeit, aber auch Volkstanz und wehrpolitisch geschultes Führertum.

Jeder soll wissen, daß er die Pflicht hat, zu kämpfen gegen die Wehrfeinde. Er muß sich als Bürge empfinden der ertöteten und geistigen Wehrkraft Deutschlands. Das gilt vor allem für den ehemaligen Soldaten. Schon vor dem Kriege hatten die deutschen Kriegerveteranenvereine, die nun alle im NS-Reichskriegerbund vereinigt sein werden, eine wichtige Wehrpropaganda durchgeführt. Damals vor 1914 galt es vor allem, den Kampf gegen die wehrfeindliche Sozialdemokratie zu führen. Aber ihnen blieb der volle Erfolg verweigert, da ihnen der Rückhalt fehlte. In der breiten Masse wirkte längst der Geist der Zerfegung.

Zwei Welten standen sich damals gegenüber; es schützte die Ehre, Soldatische Ehre und Opferbereitschaft herrschten auf der einen Seite, eigenartiger Gewinntrieb und politische Gefühlslosigkeit auf der anderen Seite. — Der Weltkrieg brachte eine der letzten großen Auseinandersetzungen dieser beiden Welten. — Hinter einer unbefestigten Front drohte die zusammengebrochene Heimat. Nicht die Todesgefahr, sondern der jahlanggewohnte feindliche Widerstand des Volkes trug Schuld am Zusammenbruch 1918. — In der Nachkriegszeit wiederum waren es ehemalige Frontkämpfer, die gegen die Volkswirtschaft die hohen Werte der Vergangenheit, vor allem des Frontsoldatenstums, für die kommende Generation zu erhalten suchten. Nicht von ungefähr sind viele Kämpfer für die nationalsozialistische Erneuerung Deutschlands gerade aus den Reihen der Frontkämpfer hervorgegangen. Viele Mitglieder des NS-Reichskriegerbundes sind längst Parteigenossen, allein über 1000 Kameraden tragen das glänzende Ehrenzeichen der NSDAP.

Deute ist das ganze deutsche Volk wieder wehrtauglich. Es ist geschlossen der Fahne des Führers. Aber es ist dennoch notwendig, daß der Wehrgeist im deutschen Volk lebendig erhalten und auch fort und fort auf die kommenden Geschlechter übertragen wird. Hierbei mitsprachen, ist vor allem der ehemalige Soldat betreten. Wenn auch die Jugend heute schon in der Schule zum Wehrgeist erogen wird, so gibt es aber noch viele Gelegenheiten genug für den ehemaligen Soldaten, für Soldaten und Nationalsozialisten sich einzulernen. G.M.

## Eine Armee von Geschäftsmännern

Die tschechische Sudetepresse ist bekanntlich in ihrer Geschäftlichkeit kürzlich nicht davon zurückgeblieben, den deutschen Frontkämpfern mit Schmutz zu bewerfen. Das „Reichsoffizierblatt“, die Traditionszeitschrift für die Offiziere im NS-Reichskriegerbund, weist in seiner neuesten Folge auf die „Heidentaten“ der tschechischen Legion im Weltkrieg hin. Ueber den Verzug des „Oberbefehlshabers“ enthält der Aufsatz folgende Angaben: „Der „kommende Mann“ namens Kubold Gebel begann seine Laufbahn als Lehrling in einer Drogerie, nachdem er bereits ganze vier Klassen eines Gymnasiums absolviert hatte und als Apothekerlehrling durchgefallen war. Immerhin tauchte er bei Beginn des Weltkrieges als Sanitätsunteroffizier in der k. u. k. Armee auf. Welche bedeutenden Leistungen er hier vollbracht hatte, wurde leider bei Rücktritt nicht hinterlassen. Jedoch wurde bekannt, daß Gebel 1915 in die Gefangenenschaft der Montenegriner geriet. Seitdem war Kubold Gebel verschwunden. In Montenegro wurde indes ein in Gefangenenschaft geratener k. u. k.

Militärarzt namens Dr. Galda (!) auf Grund seines Treuebekenntnisses zur montenegrinischen Sache in die Armee als Arzt eingestellt. Nachdem es aber Ende 1916 mit der montenegrinischen Truppe nichts mehr war, schiffte er sich nach Odesa ein, wo er gerade rechtzeitig eintraf, um in einer neu aufgestellten tschechischen Infanterie-Division Verwendung noch immer als Militärarzt zu finden. — Kubold Galda war nun Arzt von eigenen Gnaden, aber er wollte Offizier, wollte Führer sein. — Darum meldete er sich einfach bei der tschechischen Brigade als erfahrener Frontoffizier und Stabskapitän. — Irgendwie mußte er hier nun gelegentlich durch ein „großes“ Können wahrscheinlich aufgefallen sein. Jemand dachte den ganzen Schwandel auf. Von Gerichtsverfahren und Ehrengerichten war die Rede. Jedoch schienen die tschechischen Ehrengerichte an ihm keinen Makel gefunden zu haben. Galda blieb so natürlich Offizier; denn er verband jenes Handwerk, auf das es hier ankomme. Galda wurde selbstverständlich zu höheren Aufgaben qualifiziert. Dazu kam, daß die bolschewistische Revolution und ihr Chaos ungeahnte neue Möglichkeiten boten. So ernannte der tschechische Nationalrat diesen so eigenartig begabten Offizier zum Regimentskommandanten, General, Divisionskommandeur; von hier war es bis zum Oberbefehlshaber nur ein Schritt. — Die Tschechen, welche sich doch ursprünglich der russischen Armee zur Verfügung gestellt hatten, drückten sich im Hinterland herum und verpackten dort ihre gelohlenen Waren, um sie bei der nächsten Gelegenheit wieder anzuziehen. Aber der unglückliche russische Reichsverweser, Admiral Koltschak, der den Bolschewismus niederzulegen wollte, glaubte trotzdem noch, die tschechischen Truppen wieder an die Front gegen die Bolschewiken bringen zu können. — Er setzte seine Hoffnungen ausgerechnet auf Galda, der ihm versicherte, daß die ganze tschechische Armee hinter ihm stehe. Das wird auch so gewesen sein; denn der General ging seinen braven Soldaten mit gutem Beispiel voran: Er wollte reich heimkehren, und seine Soldaten auch. Wozu also kämpfen, wenn man das den ernsten Überfällen und sich selbst dem Rammon widmen kann und dem Genut. — So nahm denn Koltschak den „General“ Galda in russische Dienste, vertraute ihm nicht nur eine Armee an, sondern beachte ihn mit Auszeichnungen und identische ihm seine Freundschaft. Dieses unerschütterliche Vertrauen des Admirals führte zum Unglück Rußlands und zu seinem eigenen Verderben.

Zu spät erkannte Koltschak den Hochkapitel, zu spät ließ er ihn degradieren. Die Tschechen lieferten Koltschak den Bolschewiken aus, um dadurch freien Abzug mit ihrem gelohlenen Gut zu bekommen. — Die „Laten“ der Armee des Hochkapitlers Galda aber ludt man in der Geschichte der Tschechien als Heldentaten darzustellen, wie sie nur ganz selten in der Geschichte zu verzeichnen sind. — Wenn solche Laten, wie die der Horden der Tschingis Khanen, als Leistungen von hohem moralischen Wert hingestellt werden, braucht man sich nicht zu wundern, daß die geschichtliche Tat des deutschen Frontkämpfers von vielen tschechischen Geschichtsschreibern andersartig betrachtet wird. —ur.

## Das Wohl des Soldaten

Ueber das Wohl des Soldaten machte Otto Reibick im „Kampfbüro“, dem Reichsblatt des NS-Reichskriegerbundes, u. a. folgende Angaben:

Mit ganz besonderer Sorgfalt sind in unseren Kavernen auch die Spießeräume und Truppenküchen hergerichtet. Licht und Luft bedürft alles, was hier in peinlicher Sauberkeit glänzt.

Die Spießeräume — einst mehr oder weniger unfreundliche und bedrückende, schlecht ventilierte Säle — sind heute in kleineren Abmessungen aufgeteilt und geben durch ihre Wandbemalungen, meist heiterer Art, durch die freundlich gezeichneten Tische, die handwerklich schönen Möbelle, die Helligkeit und die geschmackvollen Beleuchtungskörper dem Raume eine beschwingte Leichtigkeit. Das Essen wird dadurch zu einer geruchlosen „angenehmen Handlung“ gemacht. Und die Küchen, mit allen Erzeugnissen und nach den Grundzügen moderner Ernährungswissenschaft ausgestattet, sind ein Vorbild für Sauberkeit, Hygiene und Zweckmäßigkeit in der gesunden Kostherausnahme. In guter Zubereitung und reicher Abwechslung bieten sie dem Soldaten das „täglische Brot“ mit einer Verpflegung, die einer tüchtigen bürgerlichen Kost in nichts nachsteht. Oberster Leitfaden der Vorschrift für die deutsche Truppenküche ist: „Die Truppenküche hat den Zweck, die Soldaten einwandfrei und ausreichend zu beschäftigen und eine dem Geschnad der Teilnehmer entsprechende nahrhafte Hausmannskost zu bereiten.“ Wie ausreichend und gut die Kost der deutschen Soldaten ist, zeigen die folgenden Tagesläge.

Die Morgenkost umfasst danach außer dem Secesbro: Kaffee (6 g Bohnen, 5 g Kaffee-Ersatz — 11 g Mischung) oder Kaffee, 30 g Butter oder 125 g Marmelade oder warme, kräftige Grütze. Die Mittagkost: 150—180 g Fleisch, 100—1500 g Kartoffeln, 200—300 g

Gemüse, 10—15 g Kochfett. Die Abendkost: 30 g Butter und Secesbro 750 g, entweder 125 g Dauerwurst oder 150 g Fleischwurst oder 125 g Käse oder 150 g Oelfardin oder geräucherter Fisch, oft ein kaltes oder warmes Gericht, wie: Rührei mit Khaser oder Kirschen, Pellkartoffeln mit Beifügen oder Blutwurst, Krütersaft, Salat, Beilagen, Kartoffelsalat mit Würstchen, Zwietschen, Bauernkrutid, Suppen, dazu an Getränken: Kaffee, Tee oder Kaffee.

Diese Angaben zeigen, daß die Secesstoffküche auf die Besonderheit des militärischen Dienstes nimmt und eingestellt ist auf die körperlichen und geistigen Leistungen des Soldaten, von dem ja nicht nur Durchschnitt, sondern auch im Frieden Spitzleistungen verlangt werden. So ist es erforderlich, daß der Verpflegungsplan des deutschen Soldaten den des deutschen Schwerarbeiters übertrifft und damit eine Spitzenernährung darstellt.

Die oben genannten Sätze, auf den durchschnittlichen Jahresverbrauch berechnet, ergeben — mit dem durchschnittlichen Te-Kopf-Verbrauch der deutschen Bevölkerung verglichen — folgende Gegenüberstellung:

Lebensmittel	Te-Kopf-Verbrauch in Deutschland jährlich in kg	Te-Kopf-Verbrauch des deutschen Soldaten jährlich in kg
Fleisch und Wurst	47,2	62,4
Fett insgesamt	23,4	27,2
Fisch	13,2	24,5
Käse	5,4	7,2
Kartoffeln	190,0	305,0
Brotdarstellung	165,3	197,1
Gemüse und Obst	80,7	109,5

Um die beste Durchführung der Speisetzettel nach allen Gesichtspunkten der zeitgemäßen Ernährungswissenschaft zu gewährleisten, werden die Leiter der Küchenverwaltungen in Seces-Bezirken und Kavernen über die wichtigsten Fragen der Gemeinschaftsverpflegung unterrichtet; auch Küche und Kasperial erhalten durch ihre Ausbildung in guter Zubereitung der Speisen.

Gewaltige Vermögenswerte des deutschen Volkes und der Wehrmacht mit den Werken und Völkern in Dbbut geben und werden von ihr mit größter Sorgfalt verwaltet. Jeder einzelne Soldat fühlt sich als Mitglied der Volksgemeinschaft aus innerem Antriebe verantwortlich für die Erhaltung und Pflege des ihm anvertrauten Gutes. Nichts ist ihm wert als die Freiheit eines Volkes. Der Freiheit — und damit des Friedens, der Arbeit und der Ehre — Schutze kann nur die Wehr sein. Sie darf und einsehbar sein zu erhalten, dafür kann kein Opfer zu groß sein. Das deutsche Volk hat deshalb freudig und mit seiner nationalsozialistischen Wehrmacht aufgebaut, und ebenso freudig und stolz sorgt es für ihr Wohlergehen.

## Eine englische Ansicht über den Krieg

Großbritannien hatte in früheren Zeiten kein Heer lediglich für koloniale Kämpfe. Dann wurde es bereit sein, in einem etwaigen großen Weltkrieg einzutreten zu können. Daher mußte es sich mit allen Problemen eines neuzeitlichen Krieges befassen, militärpolitische, strategische und taktische Art. Teilweise fanden Fragen zur Diskussion, die von den anderen Mächten längst entschieden sind. Hierher gehört auch die Verleihung darüber, ob der Angriff oder die Verteidigung die günstigste Kampfform sei. Auch in Frankreich, S. II, die Frage diskutiert worden. Alter Tradition folgend, hat man sich für den Angriff entschieden. Französische militärische Fachmänner lehnen den Gedanken eines nur zur Verteidigung bestimmten Heeres ab, wenn er auch verführerisch ist, weil die Auslieferung geringere Anstrengung erfordere. Selbstverständlich wird die Verteidigung nicht vernachlässigt, denn, wie General Pernand sagt, eine Armee ist geschaffen, um sich zu schlagen, und dies erfordert sie nach den Umständen den Angriff oder die Verteidigung. In England tritt der so genannte Militärhistoriker Vidale Hart einseitig für die Verteidigung als die dem britischen Soldaten angepaßte Form des Kampfes ein. Er begründet dies u. a. mit dem Charakter des englischen Volkes. Der britische Soldat habe dies nicht nötig, was wohl heißen soll, daß er auch so liegen werde. Vidale Hart schließt sich der Auffassung an, daß die Briten schwerfällig in der Strategie, hart in der Taktik, aber zah und hartnäckig im Kampf seien. Er tritt der Ansicht des britischen Generalsfußschies entgegen, daß der Angriff stets besser sei als die Verteidigung. Der Gegenangriff gegen den im Angriff erschöpften Gegner pflege die Entscheidung zu bringen. Auch im Weltkrieg hätten die britischen Truppen bewiesen, daß ihnen die Fähigkeit zum Angriff fehle. Trotz ihrer Schwächen, bei der Neuauflage sogar sechsfachen Uebermacht seien ihre Angriffe zusammengebrochen. Englands politisches Ziel in einem Kriege sei, in meinte Vidale Hart, den Feind zu überlegen, daß er nicht liegen könne. Auch die modernen Waffen hätten der Verteidigung die Ueberlegenheit gegeben: Maschinengewehr, Panzerabwehrgeschütz, Flugzeug, Giftgas, ufm. Allerdings müßte die Verteidigung bemüht sein, und dem Gegner möglichst große Verluste zufügen. F.S.